

Zur Cusanus-Rezeption bei Johannes Trithemius

Von Niels Bohnert und Tom Müller, Trier

1 Einleitung

Nicolaus Cusanus¹ (1401–1464) und Johannes Trithemius² (1462–1516) verbindet die gemeinsame Herkunft vom eifelseitigen Ufer der Mosel, ähnliche Biographien,³ die sie beide in den Dienst der Kirche führten und sie in Kontakt mit führenden Gelehrten und Herrschern ihrer jeweiligen Zeit brachten, sowie ihre Liebe zur Wissenschaft, die in ihren umfangreichen Werken und reichhaltigen Bibliotheken zum Ausdruck kommt.⁴ Es trennen sie etwa drei Generationen: Als Trithemius geboren wurde, verfasste Cusanus seine Alterswerke. Nach dem eben Gesagten darf man vermuten, dass der Jüngere seinen älteren Landsmann deutlich und vielfach wahrgenommen, rezipiert und für die Ausgestaltung seiner eigenen Werke verwendet hat.

Die Forschung hat demgemäß gelegentlich auf eine mögliche Rezeption des Kueser Kardinals durch den Trittenheimer Abt aufmerksam gemacht;⁵ dennoch scheint hier ein bislang nur recht oberflächlich be-

1 Die biographische Literatur zu Nikolaus von Kues ist reichhaltig, wenngleich eine umfassende historische Biographie immer noch ein wissenschaftliches Desiderat ist. Einer einführenden Übersicht dient weiterhin ERICH MEUTHEN, Nikolaus von Kues 1401–1464. Skizze einer Biographie, Münster 1992, außerdem neuerdings WALTER ANDREAS EULER, Die Biographie des Nikolaus von Kues, in: Handbuch, 31–103.

2 Vgl. die Biographie von KLAUS ARNOLD, Johannes Trithemius (1462–1516), Würzburg 1991.

3 Vgl. zu einigen Parallelen ihrer Lebensläufe die Diskussion, in: RICHARD AUERNHEIMER und FRANK BARON (Hg.), Johannes Trithemius. Humanismus und Magie im vor-reformatorischen Deutschland, München/Wien 1991, 62–66.

4 Johannes von Trittenheim deutete das in der Benediktus-Regel ausgesprochene Gebot der regelmäßigen *lectio divina* (vgl. Regula Benedicti, cap. XLVIII,1) als Aufforderung an die Ordensbrüder zum eifrigen Studium der Wissenschaften. Über Rolle, Bedeutung und Inhalte dieses monastischen Studiums im Denken und den Reformbestrebungen des Trithemius vgl. KLAUS GANZER, Zur monastischen Theologie des Johannes Trithemius, in: Historisches Jahrbuch 101 (1981) 384–421.

5 Vgl. ARNOLD, Johannes Trithemius (wie Anm. 2) 27, 43, 134 oder 196 und STEPHAN MEIER-OESER, Die Präsenz des Vergessenen. Zur Rezeption der Philosophie des Nicolaus Cusanus vom 15. bis zum 18. Jahrhundert (Buchreihe der Cusanus-Gesellschaft X), Münster 1989,

ackertes Feld sowohl der Cusanus- als auch der Trithemius-Forschung zu liegen. Wenn man sich allein die schiere Textmenge vor Augen führt, welche die beiden Autoren uns hinterlassen haben, dann entspricht eine systematische inhaltliche Auseinandersetzung mit dem hier vorgegebenen Thema geradezu einer Lebensaufgabe. Deshalb soll in dem vorliegenden Beitrag lediglich der Versuch unternommen werden, eine vorläufige – und sicherlich keineswegs erschöpfende – Bestandsaufnahme der Cusanus-Nennungen in den trithemischen Hauptwerken zu liefern. Es wird zudem versucht, alle behandelten Erwähnungen – soweit sie historische oder über rhetorische Figuren hinausgehende inhaltliche Angaben enthalten – durch kurze Kommentare in den jeweiligen Kontext des cusanischen Lebenslaufes zu setzen und so auf ihre Echtheit hin zu untersuchen. Dies ist besonders bei Trithemius wichtig, da ihn die Forschung der vergangenen Jahrhunderte vielfach als Erfinder und Fälscher historischer »Daten« entlarvt hat, der historische Überlieferungslücken in seinen chronistischen Werken durch ausführliche »Konjekturen« zu füllen wusste. Die zwei wohl bekanntesten Beispiele dafür sind die gefälschten Gründungsurkunden des Sponheimer Klosters, von denen Trithemius umfassend in seiner *Sponheimer Chronik* berichtet,⁶ sowie die fingierten Chronisten in seinen Herrschergeschichten.⁷

Die hier vorliegenden Ausführungen basieren auf der zweibändigen gedruckten Ausgabe der *Opera historica*, die im Jahr 1601 in Frankfurt verlegt wurden,⁸ sowie auf der von Johannes Busaeus (1547–1611) be-

68–70. Zur Rezeption des Kuesers in den Schriftstellerkatalogen des Sponheimer Abtes vgl. auch NOEL L. BRANN, *The Abbot Trithemius (1462–1516). The Renaissance of Monastic Humanism*, Leiden 1981, 201, GANZER, *Zur monastischen Theologie* (wie Anm. 4) 418 sowie RICHARD LAUFNER, *Eine Kurzbiographie des Nikolaus von Kues um 1550*, in: MFCG 15 (1982) 81–85, hier 84f. GANZER, *Zur monastischen Theologie* (wie Anm. 4) 414–416, behandelt auch die Dionysius-Rezeption bei Cusanus und den Einfluss der *docta ignorantia* auf die mystische Theologie des 15. Jahrhunderts mit besonderem Blick auf Trithemius.

6 Vgl. zusammenfassend ARNOLD, *Johannes Trithemius* (wie Anm. 2) 12f.

7 Vgl. zusammenfassend etwa ARNOLD, *Johannes Trithemius* (wie Anm. 2) 167–179. Besonders die Existenz und die angeblichen Äußerungen des fränkischen Abtes Hunibald, den Trithemius als Zeitgenossen Chlodwigs einführt, wurden bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts vehement angezweifelt. Vgl. zu diesem Thema auch FRANK L. BORCHARDT, *Wie falsch war der Fälscher Trithemius?*, in: *Johannes Trithemius. Humanismus und Magie im vorreformatorischen Deutschland*, hg. v. Richard Auernheimer und Frank Baron, München/Wien 1991, 17–28.

8 JOHANNES TRITHEMIUS, *Primae partis Opera Historica*, quotquot hactenus reperiri po-

sorgten Ausgabe der theologischen und spirituellen Schriften, die dieser 1605 in Mainz veröffentlichte.⁹ Als weitere Quellen wurden die *Annales Hirsauigienses* (in der Ausgabe von 1690) und die Originalausgabe des *Liber octo quaestionum* von 1515 eingesehen.

2 Cusanus-Nennungen in den Werken des Johannes Trithemius

Trithemius scheint den Kardinal zunächst in der Rolle des päpstlichen Deutschlandlegaten wahrgenommen zu haben, den er spätestens seit Anfang der 1490er Jahre in Fragen der Klosterreform sowie der Visitationspraxis rezipierte und sich zum Vorbild für die eigenen diesbezüglichen Bestrebungen nahm (2.1). Auch in der *Sponheimer Chronik* und in den *Hirsauer Annalen* wird Nikolaus von Kues an zahlreichen Stellen erwähnt (2.2). Daneben hat Trithemius seinem berühmten Landsmann eigene Artikel in seinen beiden umfangreichen Schriftsteller-Katalogen von 1494 und 1495 gewidmet und ihm mit zahlreichen weiteren Nennungen an anderen Stellen dieser Nachschlagewerke seine Reverenz erwiesen (2.3). Eine zumindest ansatzweise inhaltliche Kenntnis cusanisch-philosophischen Gedankengutes gibt er in dem *Buch der acht (theologischen) Fragen* zu erkennen (2.4). Hinzu kommen schließlich Cusanus-Nennungen, die in der Forschungsliteratur Trithemius zugeschrieben werden, ohne dass man dies heute anhand gesicherter Quellen überprüfen könnte (2.5).

2.1 Visitationspraxis und Benediktinerreform

Der junge Sponheimer Abt Johannes Trithemius war spätestens ab 1488 regelmäßig mit Visitationsaufgaben in Klöstern der Bursfelder Kongregation betraut.¹⁰ Viele seiner frühen Schriften befassen sich dementspre-

tuert, omnia [...], hg. v. Marquard Freher, Frankfurt am Main 1601 (ND: Frankfurt am Main 1966) [=Opera historica I] und JOHANNES TRITHEMIUS, *Secundae partis Chronica insignia duo*. [...], hg. v. Marquard Freher, Frankfurt am Main 1601 (ND: Frankfurt am Main 1966) [=Opera historica II].

9 JOHANNES TRITHEMIUS, *Opera Pia et Spiritualia, quotquot vel olim typis expressa, vel M.SS. reperiri poterunt*, hg. v. Johannes Busaeus, Mainz 1605.

10 Vgl. ARNOLD, Johannes Trithemius (wie Anm. 2) 27f.

chend mit Fragen der Visitationspraxis sowie der Geschichte des Benediktinerordens und der Bursfelder Union. Spätestens Anfang der 1490er Jahre muss Trithemius begonnen haben, sich für die Rolle des Cusanus in diesem Themenkomplex zu interessieren.

Bereits in den Ausführungen des *Sermo II* (*Quae sit ordinatio vitae monasticae bona*), den der Abt zu Beginn seiner Amtszeit vor den Sponheimer Mönchen gehalten haben dürfte und der die Geschichte der Reform der Benediktinerklöster im Trierischen zusammenfasst, weist er Cusanus eine zentrale Rolle in der Herausbildung der Bursfelder Reformbewegung zu.¹¹ Ähnliche Andeutungen finden sich in einem von Trithemius am 31. Mai 1491 in Sponheim verfassten Brief an die Vorsitzenden des Provinzialkapitels.¹²

Ausführlichere Angaben finden sich in den Werken des Trithemius, welche die Visitationspraxis und die Reform des Benediktinerordens thematisieren. In den zwischen 1490 und 1493 abgefassten *Constitutiones provincialium capitulorum ordinis sancti Benedicti per provinciam Moguntinam et diocesim Bambergensem*¹³ wird der Kardinallegat als besonderer Gast des 14. Provinzialkapitels im Mai 1451 genannt:

»Im Jahre des Herrn 1451, am 23. Tag des Monats Mai, welcher der Sonntag *Cantate* war, fand das 14. Provinzialkapitel in St. Stephan in Würzburg statt, und zwar im Beisein und unter der Leitung des Ehrwürdigen Vaters Herrn Nikolaus von Kues, Kardinalpriesters von St. Peter in Ketten und Legats [...].

Außer jenen Statuten, die der vorerwähnte Legat, Herr Kardinal Nikolaus, bekanntmachte, setzte das heilige Kapitel einiges fest: Und mehreres, das bei vorangehenden Kapiteln bekannt gemacht worden war, wiederholte es Wort für Wort, nämlich [...].«¹⁴

11 Vgl. hierzu BRANN, *The Abbot Trithemius* (wie Anm. 5) 195. Die Predigtstelle findet sich in JOHANNES TRITHEMIUS, *Opera pia* (wie Anm. 9) 532b: »Contigit interea Nicolaum Cusanum S. Romanae Eccles. Presbyterum Cardinalem, Apostolicae sedis legatum venire in Germaniam, qui cum zelo magno ferueret ordinis nostri, multa pro illius reformatione constituit & indulsit.«

12 Siehe JOHANNES TRITHEMIUS, *Opera pia* (wie Anm. 9) 967b (=Epist. 27: *ad Dominos Praesidentes capituli provincialis*): »Feci, quod potui, & ex eisdem Constitutionibus, videlicet Decretalium Benedictinarum, Martini V. Nicolai Cusae Cardinalis atque Legati, & Conciliorum, Constantiensis & Basileensis nobis quaeque vtiliora extraxi, & in vnum cum ceteris compendium coarctavi.«

13 Siehe ARNOLD, *Johannes Trithemius* (wie Anm. 2) 229.

14 JOHANNES TRITHEMIUS, *Opera pia* (wie Anm. 9) 1048a: »Anno Domini 1451, die 23. mensis Maii, quae fuit dominica Cantate, celebratum fuit Capitulum provinciale 14 apud sanctum Stephanum in Herbipoli, praesente ac praesidente ipsi Capitulo Reverendissimo patre Domino Nicolao de Chusa presbytero Cardinali tituli sancti Petri ad vincula atque legato [...]. Praeter illa statuta quae Dominus Nicolaus Cardinalis Le-

Über dieses Ereignis sind historische Dokumente erhalten geblieben, welche die Behauptung des Trittenheimers bestätigen.¹⁵ Sehr detailreich sind auch seine eigenen Schilderungen zum Ablauf des Würzburger Provinzialkapitels in der Schrift *De viris illustribus ordinis sancti Benedicti* (um 1492).¹⁶ Das Werk umfasst vier Bücher, wobei das erste eine Chronik des Ordens und seiner Reform bietet, das zweite berühmte benediktinische Schriftsteller vorstellt, das dritte die wichtigsten Heiligen und Seligen aus den Reihen der Benediktiner aufzählt und das abschließende Buch die aus dem Orden hervorgegangenen Päpste, Kardinäle und berühmten Bischöfe anführt. Im ersten Buch berichtet Trithemius über das Würzburger Provinzialkapitel von 1451 mit folgenden Worten:

»Aber auch der Herr Nikolaus von Kues seligen Angedenkens, Kardinal der Heiligsten Römischen Kirche und Deutschlandlegat des Apostolischen Stuhls, hat sich für die Reform unseres Ordens viel bemüht und vieles ausgerichtet. Im Jahr 1451 nämlich, im 14. Jahr der Indiktion, am 23. Tag des Monats Mai, feierten die Ordensväter dieser Mainzer Provinz ein Provinzialkapitel in St. Stephan in Würzburg, in dem auch der Kardinal zugegen war und das Hochamt feierlich zelebrierte. Nach dessen Ende nahm er vor dem Altar des heiligen Stephan von allen damals dort anwesenden sowie den Stellvertretern der abwesenden Prälaten den Eid und das Versprechen sowie die in seine Hand gelobte Zustimmung entgegen, dass sich alle, die in der Mainzer Provinz noch nicht reformiert wären, innerhalb Jahresfrist bei Strafe des Verlustes aller Privilegien der Reform unterwürfen. Zur Ausführung dieser Sache bestimmte er Visitatoren, die jeden Einzelnen zum Besseren antreiben sollten. Doch schlechte Gewohnheit verführte viele und hielt sie bis zum heutigen Tage in der alten Entstellung fest.«¹⁷

gatus praememoratus edidit, sacrum praesens capitulum nonnulla statuit: pluraque in praeteritis Capitulis edita de verbo ad verbum repetivit, videlicet.« Zum weiteren Verlauf dieser Angelegenheit siehe ebd., 1049 sowie AC II/2, n. 3961.

15 Vgl. AC I/3a, n. 1335 (und im Vergleich dazu ebenfalls AC I/3a, n. 1009); vgl. auch PAULUS VOLK, Urkunden zur Geschichte der Bursfelder Kongregation, Bonn 1951, 80–82.

16 Siehe ARNOLD, Johannes Trithemius (wie Anm. 2) 233.

17 JOHANNES TRITHEMIUS, Opera pia (wie Anm. 9) 24f.: »Sed & felicit recordationis dominus Nicolaus de Chusa, sacrosanctae Ecclesiae Romanae cardinalis, & Apostolicae sedis per Alemaniam legatus, ad reformationem ordinis nostri multum laboravit, multumque profecit. Anno siquidem Domini millesimo, quadringentesimo, quinquagesimoprimum, indictione decimaquarta, vicesimatertia die mensis Maii, patres de ordine huius Moguntinae provinciae, celebraverunt capitulum provinciale apud sanctum Stephanum in Herbipoli, in quo idem Cardinalis praesens fuit, ac summam Missam solenniter cantavit: post cuius finem ante altare sancti Stephani ab omnibus Praelatis tunc praesentibus, & absentium procuratibus, iuramentum ac promissionem, manuumque adstipulationem accepit: quod omnes, qui per Moguntinam provinciam nondum essent reformati, infra anni spatium, sub poena amissionis omnium privilegiorum, reformationi cella [lies: colla] submitterent. Ad cuius rei executionem visitatores constituit, qui ad

Ein weiterer kurzer Verweis auf das Würzburger Reformkapitel, der ebenfalls die Verbitterung über die eigenen Mitbrüder anklingen lässt, findet sich in dem auf 1493¹⁸ datierbaren *Liber penthicus seu lugubris de statu et ruina ordinis monastici*. Im neunten Kapitel dieses Werkes stellt Trithemius im Rahmen einer Diskussion über die Notwendigkeit der Ordensreform mit spürbarer Entrüstung folgende Fragen:

»Wo ist jene Reform, die der Kardinal und Legat Nikolaus von Kues mit so unglaublichem Eifer begonnen hat? Wo sind jene schrecklichen Eide aller Äbte unserer Provinz, mit denen sie sich vor dem Altar des Heiligen Stephan in Würzburg in die Hände desselben Kardinals zum Regelgehorsam verpflichtet haben?«¹⁹

Neben diesen chronistischen Angaben über die Deutschlandlegation hat der Abt von Sponheim bereits früh auch Kenntnisse vom Inhalt der cusanischen Bestrebungen zur Reform der Benediktinerklöster.

So kennt er beispielsweise das cusanische Reformdekret *Quoniam multorum*²⁰ zur Nonnenklausur vom August 1451, das er wörtlich zitiert.²¹ Es erscheint als Teil eines umfangreicheren Textes mit dem Titel *Constitutio de visitatione*, den Trithemius dem Kardinallegaten Cusanus zuschreibt und zusammen mit einer Abschrift der Basler Reformbulle für die Mainzer Benediktinerklöster seiner um 1490 abgefassten²² Schrift *Modus et forma celebrandi capitulum provinciale patrum ordinis sancti Benedicti Moguntinae provinciae* als Anhang beifügt.²³ Bei dieser *Constitutio de visitatione* handelt es sich um eine von Trithemius mit einigen Auslassungen versehene und um das vorgenannte cusanische Dekret erweiterte Fassung der Arnheimer Visitationsanweisungen vom 22. September 1451.²⁴

meliora singulos compellerent. Sed prava consuetudo multos seduxit, & in pristina deformitate usque in hodiernum diem conclusit.«

18 Vgl. ARNOLD, Johannes Trithemius (wie Anm. 2) 229f.

19 JOHANNES TRITHEMIUS, Opera pia (wie Anm. 9) 834b: »ubi est illa reformatio, quam Nicolaus Chusensis Cardinalis atque Legatus incredibili zelo inchoavit? Ubi sunt illa iuramenta terribilia omnium Abbatum nostrae provinciae: quibus se ad observantiam regularem in manus eiusdem Cardinalis ante aram sancti Stephani Herbipoli obligarunt?«

20 Vgl. AC I/3a, n. 1585.

21 Vgl. JOHANNES TRITHEMIUS, Opera pia (wie Anm. 9) 1026. Man beachte in diesem Kontext auch den Variantenapparat, der in AC I/3b, n. 2009 (spätere Publikation desselben Dekrets) im Vergleich zu AC I/3a, n. 1585 angeführt ist.

22 Siehe ARNOLD, Johannes Trithemius (wie Anm. 2) 230.

23 JOHANNES TRITHEMIUS, Opera pia (wie Anm. 9) 1003–1016, 1016–1023 (Basler Reformdekret) und 1024–1026.

24 Vgl. AC I/3b, n. 1768. Wir danken Herrn Dr. Thomas Woelki (Berlin) für den freundlichen Hinweis.

Erhalten geblieben ist zudem eine »um 1491 im Auftrag des Trithemius durch Jacobus Cube aus dem Karmeliterkonvent in Kreuznach«²⁵ angefertigte Kopie der Urkunde vom 29. Dezember 1450, mit der Papst Nikolaus V. den Kardinal Cusanus zum »Legaten des apostolischen Stuhls in Deutschland«²⁶ ernannt hatte.²⁷ Nikolaus von Kues hatte Anfang Juni 1451 in Erfurt eine Transsumierung seiner Ernennungsurkunde für die Bursfelder Kongregation anfertigen lassen. Von diesem Transsumpt wurde im September 1471 im Rahmen einer die Bursfelder Kongregation betreffenden Urkundensammlung abermals eine Transsumierung in drei Exemplaren vorgenommen, von denen eines die Vorlage der Trithemius-Kopie ist.²⁸

Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der *Constitutio de visitatione* findet sich in Trithemius' Schrift *De visitatione monachorum* (1491).²⁹ An mehreren Stellen dieses Traktats verweist Trithemius auf die herausragende Autorität des Kardinals in den behandelten Belangen. So wird z. B. im kurzen Kapitel III, das sich mit der Frage beschäftigt, wie Visitatoren beschaffen sein müssen, ein längeres wörtliches Zitat aus der *Constitutio* angeführt.³⁰ Eine namentliche Nennung des Nikolaus von Kues findet sich in Kapitel VII.³¹ In Kapitel XIII nimmt Trithemius mit der Bezeichnung »forma visitandi« Bezug auf den zweiten, mit *Forma visitationis & modus procedendi* betitelten Abschnitt der *Constitutio*, »die er [d. i. Cusanus] den Visitatoren an die Hand gab.«³² In Kapitel XXI rühmt Trithemius den Kardinallegaten als »doctor magnificus«.³³

25 AC I/2, n. 953.

26 AC I/2, n. 953: »in partibus Alamanie apostolice sedis legatus«.

27 Die Kopie aus Sponheim befindet sich heute in Karlsruhe (siehe AC I/2, n. 953).

28 Vgl. AC I/2, n. 953, und auch VOLK, Urkunden (wie Anm. 15) 82–84.

29 Vgl. zum Kontext der Entstehung dieser Schrift ARNOLD, Johannes Trithemius (wie Anm. 2) 26–27 sowie den Werkverzeichniseintrag ebd., 233.

30 Vgl. JOHANNES TRITHEMIUS, Opera pia (wie Anm. 9) 982a.

31 Vgl. JOHANNES TRITHEMIUS, Opera pia (wie Anm. 9) 985b.

32 JOHANNES TRITHEMIUS, Opera pia (wie Anm. 9) 988a: »quam visitatoribus tradidit«.

33 JOHANNES TRITHEMIUS, Opera pia (wie Anm. 9) 993b.

2.2 Cusanus in den trithemischen Chroniken

In seinem etwa 1495 begonnenen und 1509 fertiggestellten *Chronicon Sponheimense* kommt Trithemius ebenfalls ausführlich auf die Reformbemühungen des Legaten Cusanus zu sprechen, den er an mehreren Stellen namentlich erwähnt. Ein erstes Mal begegnen wir dem Kueser im Eintrag zum Jahre 1445, der u. a. von der Amtseinführung des 21. Sponheimer Abtes, Konrad Humbrecht, handelt:

»Nach einigen Jahren ergriff ihn [d. h. Konrad Humbrecht] zuletzt doch Furcht vor der Bursfelder Reform, deren Ruhm damals in aller Munde war, und vor Nikolaus von Kues, dem Legaten des apostolischen Stuhls, der viele dazu nötigte, entweder die Reform anzunehmen oder ihre Klöster aufzulösen. Er [d. h. Abt Konrad] besserte sich daher hinlänglich, was die umsichtige Lenkung weltlicher Angelegenheiten betrifft, unterließ auch die Spiele, die Gelage und das unstete Umherreisen, womit er sich bis dahin beschäftigt hatte, und bemühte sich eifriger um das Gedeihen des Klosters.«³⁴

Die hier bereits zum Jahr 1445 angeführten, aber eigentlich vorausgreifenden Angaben zielen auf das Jahr 1451. Unter dieser Jahreszahl findet sich dann auch ein sehr ausführlicher Eintrag in der Chronik des Trithemius:

»Im 6. Jahr unseres Abtes Konrad wurde das vierzehnte Provinzialkapitel unseres Ordens abgehalten, und zwar am 23. Mai (dem vierten Sonntag nach Ostern) und an den darauffolgenden Tagen im Kloster St. Stephan zu Würzburg, in Anwesenheit von Nikolaus von Kues, Kardinal von St. Peter in Ketten, Legat des apostolischen Stuhls, der im Kapitel den Vorsitz hatte zusammen mit den Äbten von St. Egidien zu Nürnberg, St. Burkard zu Würzburg, St. Peter zu Erfurt und St. Godehard zu Hildesheim. Bei diesem Kapitel wurde durch den genannten Kardinal und die Väter vieles zugunsten der Reform des Ordens verhandelt. Am Ende schworen alle damals anwesenden Äbte für sich selbst und die Vertreter der abwesenden für diejenigen, deren Beauftragte sie waren, auf die Reliquien der Heiligen in die Hände des Kardinals, nachdem dieser eine Messe gesungen hatte, vor dem Altar des hl. Stephanus, dass sie sich bei Strafe des Verlustes aller Würden und Privilegien binnen Jahresfrist die soeben beschlossene Reform ohne Verzögerung zu eigen machen und sie sowohl bei sich selbst als auch bei ihren Untergebenen gemäß der Regel und den Vorschriften der Väter getreulich bewahren wollten. Oh, wie viele Meineidige hat es nachher gegeben, die das Beschlossene nicht gekümmert hat! Sehr gewis-

34 JOHANNES TRITHEMIUS, *Opera historica* II (wie Anm. 8) 364, lin. 11–16: »Tandem post aliquot annos metu reformationis Bursfeldensis, cuius tunc fama percelebris erat, & Nicolai Cusani apostolicae sedis legati, qui multos subire reformationem aut monasteria dimittere compellebat, deterritus, se quantum ad providam gubernationem rerum temporalium pertinet, satis emendavit, ludos, commessiones, & vagos discursus, quibus eatenus operam dederat, intermisit, & monasterii profectui studiosius intendit. [...]« (deutsch von CARL VELTEN, *Des Abtes Johannes Trithemius Chronik des Klosters Sponheim*, Bad Kreuznach 1969, 155).

senhaft ging bei der Reform unseres Ordens der vorgenannte Legat Nikolaus von Kues zu Werke, und er hat Beträchtliches erreicht. Insonderheit nämlich erließ er nach dem Kapitel eine Vorschrift über die Art und Weise der Reform und der Visitation, in der er recht ausführlich die Reinheit und die Lebensform des Mönchtums behandelt hat. Auch hat er die Regel und die Vereinigung der reformierten sogenannten Bursfelder Väter, die damals noch nicht lange bestand, als erster bestätigt. Gleichwohl wurde sie später durch Papst Pius II. erneut bestätigt, nämlich im dreizehnten Jahr unseres Abtes Konrad.

[...]

In demselben Jahr sandte auch, wie wir bereits sagten, Papst Nikolaus V. einen päpstlichen Legaten mit den Jubiläumsablässen und großer Vollmacht nach Deutschland, Nikolaus von Kues, von der Mosel stammend, Kardinalpriester von St. Peter in Ketten, Bischof von Brixen, einen auf allen Gebieten sehr gelehrten Mann und eifrigen Förderer des christlichen Glaubens. Er sollte den Frieden unter den deutschen Fürsten wiederherstellen und die Herzen der Gläubigen dazu anregen, die Griechen zu unterstützen, die damals von Mahumet, Sohn des Morat, dem Fürsten der Türken, angegriffen wurden. So kam denn der apostolische Legat nach Trier und dann in andere deutsche Städte und hat sowohl selbst in eigener Person als auch durch zahlreiche andere gebildete Männer viele öffentliche Predigten gehalten und halten lassen, in denen er die Gläubigen zur Unterstützung des gefährdeten christlichen Glaubens aufrief.³⁵

35 JOHANNES TRITHEMIUS, *Opera historica* II (wie Anm. 8) 366, lin. 51–367, lin. 11 und 367, lin. 21–29: »Anno Conradi abbatis nostri VI. celebratum fuit XIV. ordinis nostri provinciale capitulum, XXIII. die mensis Maii, quae fuit Dominica IV. post festum Paschatis, cum continuatione dierum sequentium, in monasterio S. Stephani Herbipolensis, Nicolao de Cusa, cardinali tituli S. Petri ad vincula, apostolicae sedis legato praesente ac capitulo praesedente, una cum abbatibus S. Aegidii Nurenbergensis, S. Burckhardi Herbipolensis, S. Petri in Erphordia, & S. Gothardi in Hildensheim, in quo quidem capitulo multa pro reformatione ordinis per praefatum Cardinalem & patres fuerunt tractata. Denique omnes abbates tunc praesentes pro se, & absentium procuratores pro his quorum procuratores erant, ad sancta sanctorum, in manus cardinalis, post decantatam per eum missam, stantes ante altare S. Stephani, iuraverunt, quod sub poena omnium dignitatum & privilegiorum, infra unius anni spatium, reformationem dudum conclusam vellent sine dilatione assumere, & tam in se quam in subditis secundum regulam & statuta Patrum fideliter conservare. O quam multi deinceps, non curantes facta, periuri fuerunt. Magnam diligentiam fecit pro reformatione ordinis nostri praefatus Legatus Nicolaus de Cusa, & non modicum profecit. Inprimis enim post Capitulum fecit unam constitutionem de modo & forma reformationis & visitationis, in qua satis diffuse de monasticae institutionis integritate & conversatione tractavit. Observantiam quoque & unionem Patrum reformatorum de nuncupatione Bursfeldensium (quae tunc novella erat) primus confirmavit, quae tamen postea per papam Pium II. denuo confirmata est, anno videlicet Conradi abbatis nostri XIII. [...] Hoc ipso quoque anno (sicut diximus) Papa Nicolaus V. Legatum de latere in Alemanniam misit cum indulgentiis Iubilaei & auctoritate magna, Nicolaum de Cusa, patria Mosellanum, sacrosanctae ecclesiae Romanae tituli S. Petri ad vincula Presbyterum Cardinalem, episcopum Brixensem, virum undecunque doctissimum, & Christianae fidei zelatorem praecipuum, ad reformandum inter Principes Alemanniae pacem & excitanda corda fidelium in subventionem Graecorum, qui tunc a Mahumete Amorati filio Principe Turcorum oppugnabantur. Venit

An dieser Stelle erfahren wir also von Trithemius Näheres über den Zeitpunkt des Entstehens der von ihm als *Constitutio de visitatione* unter dem Namen des Cusanus herausgegebenen Schrift.

Zum folgenden Jahr 1452 notiert Trithemius ein weiteres Ereignis, das Cusanus in seinen Augen zu einem der wichtigsten geistigen Väter der Bursfelder Reformbewegung machte:

»In demselben Jahr hat der Kardinal und apostolische Legat Nikolaus von Kues die Ordnung der Messriten unserer Bursfelder Reform und Union, die durch bestimmte Äbte verbessert und vervollkommenet worden ist, so wie sie jetzt ist, sorgfältig geprüft und kraft apostolischer Autorität bestätigt.«³⁶

Abweichend von Trithemius' Chronologie wird die Bestätigung der Bursfelder Kongregation und ihrer Gottesdienstordnung durch Cusanus heute auf den 7. Juni 1451 datiert, als sich der Kardinallegat in Erfurt aufhielt und dort ein längeres Dekret an die Äbte, Pröpste und Prälaten der Kongregation abzeichnete.³⁷ Die päpstliche Approbation erfolgte schließlich im Jahre 1459 durch die von Pius II. erlassene Bulle *Regis pacifici*.³⁸

Auch für das Jahr 1453 berichtet Trithemius von weiteren Bemühungen des Cusanus im Sinne der Bursfelder Reformbewegung:

»Im achten Jahr unseres Abtes Konrad ist das Kloster St. Johannes' des Täufers im Rheingau, das zu unserem Orden gehört, durch Mönche der Bursfelder Union, die man vom Kloster St. Jacobus bei Mainz herbeigeht hat, auf Beschluss und Geheiß des Mainzer Erzbischofs Dietrich reformiert worden. Diese Erneuerung haben der Kardinal Nikolaus von Kues und Rudolf von Rüdesheim,³⁹ der Bischof von Breslau, sehr gefördert; und damit sie umso tatkräftiger fortbestehen könne, haben sie das Nonnenkloster am Fuße des Berges, das ›die Klause‹ genannt wurde, samt allen Einkünften und Er-

ergo ad Trevirim Legatus Apostolicus, & deinde ad alias Germaniae civitates, & tam per se in propria persona, quam per alios viros conplures eruditos, multos in publico fecit sermones, exhortando fideles in subventionem Christianae fidei periclitantis.« (deutsch auf Grundlage der Übersetzung von VELTEN, Chronik (wie Anm. 34) 159f.).

36 JOHANNES TRITHEMIUS, Opera historica II (wie Anm. 8) 367, lin. 50–52: »Hoc ipso anno Nicolaus Cusa Cardinalis, & Apostolicae sedis Legatus, ordinarium divinarum reformationis & unionis nostrae Bursfeldensis, per certos Abbates correctum & emandatum (ut nunc est) diligenter examinans, auctoritate Apostolica confirmavit.«

37 Vgl. AC I/3a, n. 1364, insb. lin. 39–46. Vgl. hierzu auch ARNOLD, Johannes Trithemius (wie Anm. 2) 23 sowie VOLK, Urkunden (wie Anm. 15) 84–89.

38 Vgl. VOLK, Urkunden (wie Anm. 15) 97–100; zur Rolle von Cusanus und Pius zusammenfassend NICOLAUS HEUTGER, Bursfelde und seine Reformklöster in Niedersachsen, Hildesheim 1969, 34–37.

39 Vgl. zu Rudolf von Rüdesheim (1402–1482) beispielsweise den Artikel von ULRICH SCHMILEWSKI, Rudolf von Rüdesheim, in: Neue deutsche Biographie, Band 22, Berlin 2005, 173a–174a.

trägen dem genannten reformierten Kloster für ewige Zeiten angegliedert, nachdem man die Nonnen, die nur gering an Zahl waren und einen unordentlichen Lebenswandel führten, vertrieben hatte.«⁴⁰

Obwohl die Datierung auf das Jahr 1453 nicht gänzlich nachvollziehbar ist, lassen sich die geschilderten Ereignisse doch allesamt historisch fassen. Nikolaus von Kues hat sich auf seiner Legationsreise durch die deutschen Lande intensiv um die Reform des Klosters Johannisberg im Rheingau bemüht. In einem Schreiben vom 25. November 1451 an den damaligen Dekan von Worms, Rudolf von Rüdesheim, berichtet der Kardinal, dass ihn die Insassen des Johannisbergs über den desolaten Zustand ihres Klosters informiert hätten. Um ihre finanzielle Situation zu verbessern, baten die Johannisberger darum, ihrem bereits von der Reform inspirierten Kloster die St. Oswald-Kapelle in Drebelnheim bei Kempten am Rhein zu inkorporieren.⁴¹ Cusanus »befiehlt dem Adressaten, da er selber von der Sache keine sichere Kenntnis habe, der Bitte aber geneigt sei, kraft der ihm übertragenen Legationsgewalt, sich sorgfältig darüber zu unterrichten und, falls es sich seiner Beurteilung nach so verhält, die Kapelle [...] mit allen Rechten und allem Zubehör dem Kloster, *si in eo viguerit regularis observancia*, kraft dieser Autorität zu unieren, zu inkorporieren und zu annektieren [...].«⁴²

Der Auftrag des Kardinals an den Mainzer Erzbischof, die Nonnenklause am Fuße des Johannisberges dem Benediktinerkloster einzuverleiben, erfolgte am 3. Dezember 1451.⁴³ Dieser Bitte entsprechend befahl der Erzbischof mit Datum vom 26. Februar 1452 den Doktoren der De-

40 JOHANNES TRITHEMIUS, *Opera historica* II (wie Anm. 8) 367, lin. 54–368, lin. 3: »Anno Conradi abbatis nostri VIII. reformatum est monasterium S. Iohannis Baptistae in Ringauia, ordinis nostri, per monachos unionis Bursfeldensis de coenobio S. Iacobi prope Moguntiam assumptos, autoritate & iussione Theoderici archiepiscopi Moguntini. Hanc reformationem Nicolaus Cusa Cardinalis praedictus, & Rodolphus de Ridesheim, Episcopus Vratislaviensis, magnopere promoverunt, quae ut fortius posset in suo vigore persistere, coenobium monialium sub pede montis, quod Clausula dicebatur, cum omnibus redditibus & proventibus suis, praefato monasterio reformato, expulsis monialibus, quae & paucae erant & dissolutissimae conversationis, in perpetuum annexerunt.« (deutsch auf Grundlage der Übersetzung von VELTEN, *Chronik* (wie Anm. 34) 160f.).

41 Vgl. AC I/3b, n. 2031. Über die Lokalisierung des heute nicht mehr existierenden Orts Drebelnheim gibt es verschiedene Meinungen (vgl. ebd., Anm. 2). Zur Diskussion stehen neben einer Wüstung auf dem Gebiet des heutigen Stadtviertels Budesheim-Bingen auch das »versunkene« Dorf Treffelsheim an der Nahe.

42 AC I/3b, n. 2031.

43 Vgl. AC I/3b, n. 2075.

krete Rudolf von Rüdesheim und Hermann Rosenberg sowie dem Prior Heinrich von St. Jakob vor Mainz, die Inkorporation durchzuführen,⁴⁴ welche schließlich am 15. März 1452 durch die drei Visitatoren und Reformatoren vollzogen wurde.⁴⁵ Auch der von Trithemius berichtete Unwille der Nonnen der Klause, die strenge Observanz zu übernehmen, wird in dem besagten Sendschreiben des Mainzer Bischofs beklagt.⁴⁶

Die Eingliederung des Klosters Johannisberg in die Bursfelder Kongregation auf Befehl des Erzbischofs Dietrich von Mainz und unter der Leitung des Abtes Luitbert von St. Jakob vor Mainz erfolgte jedoch erst im Mai 1457.⁴⁷

Auch die um 1514 fertiggestellten *Hirsauer Annalen*,⁴⁸ eine überarbeitete und stark ergänzte Fassung des etwa elf Jahre früher abgeschlossenen *Chronicon Hirsaugiensis*,⁴⁹ erwähnen Cusanus an mehreren Stellen. Der Eintrag zum Jahre 1451 berichtet, dass Papst Nikolaus V. damals den »Moselaner« Nikolaus von Kues, »Kardinalpriester von St. Peter in Ketten« und »Bischof von Brixen in Bayern«, als päpstlichen Legaten nach Deutschland entsandt habe, um dort den Jubiläumsablass zu verkünden. Cusanus habe dies dann auch höchstpersönlich – von den Kanzeln seiner Heimatmetropole Trier und anderer deutscher Fürstentümer predigend – getan.⁵⁰

Es folgen im selben Eintrag unmittelbar ein Abschnitt über das Würzburger Provinzialkapitel der Benediktiner und ein weiterer Abschnitt über die Approbation der Bursfelder Statuten durch den Kardinallegaten.⁵¹ Be-

44 Vgl. AC I/3b, n. 2288.

45 Vgl. AC I/3b, n. 2381 und n. 2433.

46 Vgl. AC I/3b, n. 2288.

47 Vgl. AC I/3b, n. 2031, Anm. 5.

48 Siehe ARNOLD, Johannes Trithemius (wie Anm. 2) 243.

49 Siehe ARNOLD, Johannes Trithemius (wie Anm. 2) 244; gedruckt ist das *Chronicon Hirsaugiensis* in JOHANNES TRITHEMIUS, Opera historica II (wie Anm. 8) 1 ff.

50 Vgl. JOHANNES TRITHEMIUS, Tomus II Annalium Hirsaugiensium, gedruckt v. Johann Georg Schlegel, St. Gallen 1690, 423: »Anno praenotato, Nicolaus Papa V. misit in Germaniam Nicolaum de Cusa Patria Mosellanum SS. Romanae Ecclesiae Tituli S. Petri ad Vincula Presbyterum Cardinalem, Episcopum Brixinensem in Bavaria, Legatum Sedis Apostolicae de Latere cum Indulgentiis Jubilaei. Qui venit ad Treverim nativitatis suae metropolim, ac deinde ad alias regni partes Germanici & Jubilaei gratiam per semetipsum in cancellis praedicans nuntiavit.«

51 Vgl. JOHANNES TRITHEMIUS, Tomus II Annalium (wie Anm. 50) 423 f.: »Anno eodem 23. die mensis Maii, quae fuit Dominica quarta post Festum Dominicæ Resurrectionis, fuit

achtenswert ist hier, dass Trithemius alle genannten Ereignisse – entgegen den Ausführungen der *Sponheimer Chronik* – nach heutigem Sachstand korrekt in das Jahr 1451 datiert.

Darüber hinaus liefern die *Hirsauer Annalen* gegenüber allen anderen bisher betrachteten Cusanus-Nennungen des Trithemius ein neues historisches Element, das die *vita Cusana* ein Stück weit vervollständigt. Der Eintrag zum Jahr 1460 enthält einen längeren Abschnitt über die berühmte Geiselnahme von Bruneck. Trithemius schreibt:

»Ebenfalls im oben angegebenen Jahr, als Nikolaus von Kues, Bischof von Brixen in Bayern und Kardinalpriester der Heiligen Römischen Kirche mit dem Titel St. Peter in Ketten, die Rechte der erwähnten Brixener Kirche tatkräftig zu behaupten sucht, wird er von Sigismund, dem Erzherzog von Österreich, gefangengenommen und in ehrenhaften Gewahrsam überantwortet. Der Pontifex Maximus Pius II., hierdurch gegen Sigismund aufgebracht, exkommunizierte ihn und belegte sein Land mit dem kirchlichen Interdikt. Der Kardinal aber konnte zuletzt entfliehen, gelangte nach Rom und reizte den Papst noch heftiger gegen den Herzog auf. Auf Drängen ebendieses Kardinals hin kam es folglich dazu, dass der Papst die Strafen gegen den Herzog vervielfachte und es, soweit es in seiner Macht stand, keinem Auswärtigen mehr erlaubte, ungestraft durch dessen Land, das heißt die Grafschaft Tirol, zu reisen. Durch dieses Verbot wurden die armen

celebratum quartum decimum Ordinis nostri Provinciale Capitulum Herbipoli in Monasterio sancti Proto-Martyris Stephani: in quo Nicolaus de Cusa Cardinalis Legatusque Apostolicae Sedis memoratus cum quatuor Abbatibus praesedit propria in persona. Nomina vero Abbatum compraesidentium ista fuerunt, S. Aegidii in Nürenberga, S. Burckhardi prope Herbipolim, S. Petri in Erpfurdia, & S. Gothardi prope Hildesheim, Monasteriorum Ordinis nostri Abbates. In eodem Capitulo praedictus Cardinalis in Dominica praescripta: *Cantate*, Pontificalibus indutus Missam solemniter decantavit; post cujus finem omnes & singuli Abbates per ordinem accedentes ad summam memoratae Ecclesiae aram sive altare, in manus ipsius Legati ante altare sedentis sub iurejurando promiserunt, quod infra annum conclusam in Capitulis Reformationem sine dilatione vellent assumere, & tam in se, quam in subditis suis fideliter observare. Simile iuramentum fecerunt procuratores absentium in animas eorum, quorum procuratores fuerant conctituti. Juraverunt omnes: sed observantiam infra annum pauci acceptarunt: sic ergo plures facti sunt deierantes. Praedictus Cardinalis Nicolaus Cusanus vir undique doctissimus in sua Legatione multa constituit, ordinavit & fecit per Germaniam pro reformatione, honore & utilitate Ordinis S. P. N. Benedicti, & praecipue in Dioecesi Moguntina, in qua suo tempore observantia Bursfeldensis magnifice pullulare caepit: multas in favorem ejus edidit constitutiones: observantiam, unionem & Capitulum annale Bursfeldensium auctoritate Legationis suae primus approbavit. Quae omnia postmodum Pius Papa secundus auctoritate Apostolica confirmavit: & privilegia, quae olim Papa Eugenius IV. observantiae Congregationis S. Justinae de Padua contulerat, unitis & uniendis Bursfeldensium Capitulo Monasteriis concessit. Multa scripsit iste Cardinalis Theutonicus, quorum & in libro de scriptoribus Ecclesiasticis jam dudum mentionem fecimus: & in sequentibus anno Bernardi Abbatis quarto, quo ab hac vita migravit ad Christum, latius dicemus.«

Landstriche der besagten Grafschaft schwer in Mitleidenschaft gezogen. Zu dieser Zeit hatte Herzog Sigismund als Sekretär einen in Rechtsfragen sehr erfahrenen Doktor namens Gregor Heimbürg aus Ostfranken. Weil dieser im Lateinischen und Deutschen zugleich über eine Redegabe verfügte, die ihresgleichen suchte, konnte er viel zu seinen [d. h. des Herzogs] Gunsten sagen, schreiben und tun. Er verfasste für Sigismund eine bewundernswerte Appellation gegen die Strafe des Papstes an die Adresse des künftigen Konzils und begab sich, um dessen Absolution zu erwirken, persönlich nach Rom. Der Papst aber wollte den Herzog nicht loslösen, bevor er nicht dem Kardinal für die Miss-handlung, die er ihm zugefügt hatte, Genugtuung geleistet habe. Zuletzt jedoch erlangte der gedemütigte Herzog Vergebung und Absolution vom Papst.«⁵²

2.3 Biographisches

Über die Auseinandersetzung mit theoretischen und praktischen Problemen des Visitationswesens hinaus lässt sich bei Trithemius, wie am Ende des vorigen Abschnitts bereits angedeutet, auch eine Beschäftigung mit zentralen Punkten der cusanischen Vita dokumentieren. Diese ist naturgemäß vorrangig in den beiden Schriftstellerkatalogen zu beobachten. Es sind dies der *Catalogus illustrium virorum Germaniae* (verfasst zwischen 1491 und 1495, gedruckt 1495)⁵³ und der *Catalogus de scriptoribus ecclesiasticis* (gedruckt 1494).⁵⁴ In beiden Werken ist Nikolaus von Kues jeweils ein längerer eigener Artikel gewidmet. Daneben wird Cusanus aber auch an einigen weiteren Stellen erwähnt.

52 JOHANNES TRITHEMIUS, Tomus II Annalium (wie Anm. 50) 439: »Anno etiam praesignato cum Nicolaus de Cusa Episcopus Brixinensis in Bavaria & SS. Romanae Ecclesiae tituli S. Petri ad Vincula Presbyter Cardinalis jura memoratae Ecclesiae Brixinensis acrius tueretur, a Sigismundo Archiduce Austriae capitur, & honestae custodiae mancipatur. Unde Pontifex Maximus Pius II. indignatione commotus contra Sigismundum, eum excommunicavit, & terram ejus Ecclesiastico Interdicto supposuit. Cardinalis autem fuga tandem lapsus Romam pervenit, & Papam gravius contra Ducem incitavit. Factum est ergo ad ipsius Cardinalis instantiam, ut Papa in Ducem multiplicaret Censuras, & quantum in ipso erat, neminem exterorum per ejus terram, id est, Comitatum Tirolis inpune transire permittebat. Cujus rei occasione pauperes terrae dicti Comitatus graviter affligebantur. Habebat eo tempore Dux Sigismundus a secretis Doctorem quandam in Jure peritissimum, nomine Gregorium Heimbürgum patria Francum Orientalem. Is cum esset latine simul & theutonice omnium suo tempore facundissimus, multa dixit, scripsit & fecit pro eo. Appellationem a sententia Summi Pontificis ad futurum Concilium pro Sigismundo conscripsit admirabilem, & pro ejus absolutione petenda Romam in persona propria perrexit. Sed Pontifex Ducem absolvere non voluit, nisi prius Cardinali satisfaceret pro contumelia, quam intulerat. Postremo tamen Dux humiliatus veniam & absolutionem a Papa impetravit.«

53 Siehe ARNOLD, Johannes Trithemius (wie Anm. 2) 244.

54 Siehe ARNOLD, Johannes Trithemius (wie Anm. 2) 250.

Beginnen wir mit dem *Katalog der berühmten Deutschen*. Der dortige Eintrag zu Cusanus lautet in deutscher Übersetzung:

»Nikolaus von Kues, Bischof von Brixen und Kardinalpriester der Heiligen Römischen Kirche mit dem Titel Sankt Peter in Ketten, aus der Diözese Trier, und zwar aus einem Dorf an der Mosel, das Kues heißt, stammend, ein in den göttlichen Schriften sehr gelehrter Mann und unter den Theologen seiner Zeit gewiss der Erste, auch in den weltlichen Wissenschaften außerordentlich gelehrt, ein hochberühmter Philosoph, Redner und Mathematiker, feinsinnig, beredt, der drei Hauptsprachen Hebräisch, Griechisch und Lateinisch kundig, von unbescholtenstem Lebenswandel und außergewöhnlich gottesfürchtig, ein aufrichtiger und glühender Liebhaber des Heils der Seelen, ein überaus wortgewandter Prediger, erbitterter Feind aller Laster, von unveränderlicher Festigkeit des Gemütes, bei ehrenwerten Arbeiten selbst im hohen Alter noch von großer Ausdauer, ein über jede Vorstellung vollkommener Redner. Die ganze Geschichte hielt er im Gedächtnis fest, in den mathematischen Wissenschaften war zu seiner Zeit keiner so gelehrt wie er. Das weltliche und das päpstliche Recht sowie die Dekrete der Kirchenväter konnte er auswendig vortragen, in der aristotelischen Philosophie überaus scharfsinnig disputieren. In der christlichen Theologie aber war er der größte Ausleger und Lehrer, wie dies Johannes Andreas [Bussi], der Bischof von Aleria und Sekretär der Vatikanischen Bibliothek an einer Stelle⁵⁵ ausführlicher bezeugt. Dieser Nikolaus hat, als Apostolischer Legat in seine Heimat Deutschland gesandt, für die Reform der Kirche und des Ordenslebens viel Nutzbringendes getan und verordnet. Er schrieb folgende Werke: Über das Sehen Gottes (1 Buch); Über den Frieden im Glauben (1 Buch); Über die Verbesserung des Kalenders (1 Buch); Über die Ergänzungen der Mathematik (1 Buch); Über die Sichtung des Korans (3 Bücher); Über die Jagd nach der Weisheit (1 Buch); ein mystisches Werk über das Globusspiel (2 Bücher); Compendium (1 Buch); Trialog über das Können-Ist (1 Buch); Über die Vollendung der Mathematik (1 Buch); Gegen die Häresie der Böhmen (1 Buch); Über den Beryll (1 Buch); Über die Gabe des Vaters der Lichte (1 Buch); Über das Gott-Suchen (1 Buch); Über den Gipfel der Schau (1 Buch); Über die belehrte Unwissenheit (3 Bücher); Über Mutmaßungen (2 Bücher); Über die Gotteskindschaft (1 Buch); Über die Schöpfung (1 Buch); Der Laie über die Weisheit (4 Bücher);⁵⁶ Über die Kreisquadratur (1 Buch); Über das Schicksal (1 Buch); Anleitung für den Betrachtenden (1 Buch); dazu hat er sehr schöne Predigten für das ganze Jahr (1 Buch), ein Buch Briefe an verschiedene [Adressaten] und viele andere Werke, die nicht zu meiner Kenntnis gelangt sind, veröffentlicht. Er starb unter Kaiser Friedrich III., im Jahre des Herrn 1464, im 12. Jahr der Indiktion, am dritten Tag vor den Iden des August, in seinem 63. Lebensjahr.«⁵⁷

55 Trithemius deutet hier sicherlich auf die Lobrede Bussis auf Cusanus hin, die der Italiener nach dem Tod des Kardinals zu Ehren seines Dienstherrn verfasste. Ediert findet sich Bussis Rede bei MARTIN HONECKER, Nikolaus von Cues und die griechische Sprache. Nebst einem Anhang: Die Lobrede des Giovanni Andrea dei Bussi (CSt II), Heidelberg 1938.

56 Gemeint sind die vier Idiota-Schriften (*Idiota de sapientia* I & II, *Idiota de mente* und *Idiota de staticis experimentis*), die Trithemius ungenau unter dem Titel der ersten zusammenfasst.

57 JOHANNES TRITHEMIUS, Opera historica I (wie Anm. 8) 157, lin. 39–158, lin. 6: »Nico-

Die wesentliche Quelle der biographischen Angaben dürfte – wie von Trithemius angedeutet und durch eine starke Ähnlichkeit im Wortlaut nahegelegt – die Lobrede des Giovanni Andrea dei Bussi (1417–1475) sein, der während der römischen Jahre des Cusanus dessen Sekretär gewesen war. Diese Lobrede war 1469 in der Vorrede zu der *editio princeps* von Apuleius’ Werken erstmals veröffentlicht worden.⁵⁸ Von dieser Apuleius-Edition aus fand sie u. a.⁵⁹ Eingang in das *Prohemium* der Straßburger Druckausgabe der cusanischen Werke (1488)⁶⁰ wie auch in die lateinische Weltchronik (*Liber chronicarum*) Hartmann Schedels (1493),⁶¹

laus de Cusa episcopus Brixinensis, & sacrosanctae Romanae Ecclesiae presbyter Cardinalis, tituli sancti Petri ad vincula, oriundus ex dioecesi Treverensi villa circa Mosellam, quae Cusa dicitur, vir in divinis scripturis eruditissimus, & Theologorum sui temporis facile princeps, in secularibus quoque literis egregie doctus, philosophus, Rhetor & Mathematicus omnium celeberrimus, ingenio subtilis, eloquio disertus, trium linguarum principalium Hebraicae, Graecae & Latinae peritus, vita & conversatione integerimus & singulariter devotus, salutis animarum syncerus, & fervidus amator, declamator sermonum facundissimus, vitiorum omnium hostis acerrimus, constantia animi immutabilis, honestorum laborum etiam in senectute patientissimus, supra opinionem eloquens. Historias omnes memoria retinebat, in disciplinis mathematicis suo tempore doctor eo fuit nemo. Ius civile & pontificium & patrum decreta memoriter recitabat, philosophiae Aristotelicae acutissimus disputator fuit. Theologiae vero Christianae summus interpret & magister, sicut Iohannes Andreas episcopus Aleriensis Apostolicae Bibliothecae secretarius in quodam loco latius testatur. Is Nicolaus in Germaniam suam legatus Apostolicus destinatus, pro reformatione Ecclesiae & religionis monasticae multa utilia fecit & statuit. Scripsit autem subiecta opuscula. De visione Dei lib. 1. de pace fidei libr. 1. de reparatione Calendarii lib. 1. de mathematicis complementis lib. 1. cribrationem Alchorani lib. 3. de venatione sapientiae libr. 1. de ludo globi mysticum opus libr. 2. compendium lib. 1. Trialogum de possess. [sic!] lib. 1. de mathematica perfectione lib. 1. contra haeresim Bohemorum lib. 1. de Berillo lib. 1. de dato patris luminum lib. 1. de quaerendo Deo librum unum. De apice Theoriae librum 1. de docta ignorantia lib. 3. de coniecturis libr. 2. de filiatione Dei librum 1. de Genesi lib. 1. Idiota de sapientia lib. 4. de quadratura circuli lib. 1. de fortuna lib. 1. directorium speculantis libr. 1. sermones quoque pulcherrimos per totum annum libr. 1. epistolarum ad diversos lib. 1 & alia complura edidit, quae ad notitiam meam non venerunt. Moritur sub Frederico Imperatore tertio, Anno Domini M.CCCCLXIII. indictione XII. tertio Idus Augusti, Anno aetatis suae LXIII. <

58 Vgl. zur Lobrede Bussis und ihrer frühen Rezeptionsgeschichte den Anhang zu HONECKER, Nikolaus von Cues und die griechische Sprache (wie Anm. 55) 66–76.

59 Vgl. zur weiteren Rezeption und Bearbeitung der Lobrede MEIER-OESER, Die Präsenz des Vergessenen (wie Anm. 5) 9f.

60 Vgl. NICOLAUS DE CUSA, Opera, 2 Bände, gedruckt von Martin Flach, Straßburg 1488 (ND: Berlin 1966), hier Band I, p. 2.

61 Vgl. HARTMANN SCHEDEL, Liber chronicarum, Nürnberg 1493, fol. CCLII^r.

erstere mit und letztere ohne expliziten Verweis auf den »Bischof Johannes Andreas von Aleria« als Urheber der biographischen Informationen. Schedel gibt ebenfalls eine – wenngleich nur sieben Schriften umfassende – Aufzählung cusanischer Werke.⁶² Demnach dürfte Trithemius noch weitere Quellen benutzt und einige Angaben auch schlichtweg erfunden haben. Ein Beispiel hierfür ist das charakteristische Element, das die Katalogbiographien für einen bestimmten Strang der Cusanus-Rezeption von Bedeutung werden ließ: Trithemius erweiterte »die Darstellung der Sprachkenntnis des Cusanus um die These der Vertrautheit mit dem Hebräischen.«⁶³

Unklar bleibt an dieser Stelle, auf welche cusanische Schrift Trithemius mit dem Verweis »über das Schicksal« (*de fortuna*) hindeutet. Da er zuvor bereits *De ludo globi* explizit als Werk mit zwei Büchern erwähnt hat, scheidet dieser ansonsten nächstliegende Kandidat aus.

In welcher Form Trithemius von den Werken des Cusanus Kenntnis gewonnen hat, lässt sich nicht mit letzter Sicherheit sagen. Für die meisten Schriften liegt wohl die bereits erwähnte Straßburger Druckausgabe von 1488 zugrunde, die inhaltlich gänzlich von den *Codices Cusani* 218 und 219 abhängig ist. Die Aufzählung der ersten fünfzehn Schriften (vom *Sehen Gottes* bis zum *Gipfel der Schau*) entspricht der Reihenfolge der Texte im zweiten Band des Straßburger Druckes, abgesehen davon, dass dort *Über die Vollendung der Mathematik* auf *Gegen die Häresie der Böhmen* folgt. Die anschließende Aufzählung der Titel *Über die belehrte Unwissenheit* bis *Der Laie* folgt – unter Auslassung der *Apologia doctae ignorantiae* – der Reihenfolge des ersten Bandes. Im Gegensatz dazu weisen die beiden Kueser Handschriften deutliche Abweichungen in der Reihenfolge der Schriften auf,⁶⁴ weshalb sie – zumindest für die Werkliste – nicht als Quelle des Trithemius in Frage kommen.

Der Straßburger Druck reicht als Erklärung jedoch nicht aus, da die fünf von Trithemius zuletzt genannten Schriften darin nicht enthalten sind: die Abhandlung über die Kreisquadratur, das Buch über das Schick-

62 Die von Schedel aufgeführten Werke sind im Einzelnen: *De visione Dei*, *De pace fidei*, *Cribratio Alkorani*, *De ludo globi*, *De mathematica perfectione*, *De apice theoriae* und *De docta ignorantia*.

63 MEIER-OESER, Die Präsenz des Vergessenen (wie Anm. 5) 11.

64 Vgl. JAKOB MARX, Verzeichnis der Handschriften-Sammlung des Hospitals zu Cues bei Bernkastel a./Mosel, Trier 1905, 212–217.

sal, die Predigten, die Briefe und insbesondere die hier mit dem Titel *Directorium speculantis* angeführte Abhandlung. Klaus Arnold geht in diesem Kontext davon aus, dass Trithemius, der in seinem *Katalog der Kirchenschriftsteller* explizit auf den cusanischen Büchernachlass verweist, die Hospitalsbibliothek in Kues »aus eigener Anschauung« kannte.⁶⁵ In die gleiche Richtung geht auch eine Mutmaßung Ingeborg Degenhardts, die nahelegt, dass Trithemius Zugang zu der Kueser Eckhart-Handschrift (Cod. Cus. 21) gehabt haben könnte.⁶⁶

Hinsichtlich des Traktats *Directorium speculantis* ergeben sich einige besonders interessante Punkte der frühen Cusanus-Rezeption. Von dieser heute üblicherweise *De non aliud* genannten Schrift⁶⁷ war lange Zeit nur ein einziger Textzeuge bekannt,⁶⁸ nämlich der cod. lat. 24848 der Bayerischen Staatsbibliothek München. Selbst die Handschriften-Sammlung in Kues enthält keine Abschrift dieses Textes!

Von der Münchener Handschrift kennen wir jedoch sowohl den Namen ihres Kopisten, als auch das genaue Datum ihrer Fertigstellung: Kein geringerer als der berühmte und ebenfalls bereits genannte Nürnberger Kosmograph Hartmann Schedel (1440–1514) hat die Abschrift des von ihm als *Directio speculantis* betitelten Werkes am 6. April 1496 abgeschlossen.⁶⁹ Die Vorlage dieser Abschrift ist bis heute unbekannt. Um das Jahr 1500 schließlich erschien ein wohl von Conrad Celtis angelegter Thesenauszug aus *De non aliud* unter dem Titel *Propositiones Domini Cardinalis Nicolai Cuse de li non aliud* beim Wiener Drucker Johannes Winterburg.⁷⁰

65 Vgl. ARNOLD, Johannes Trithemius (wie Anm. 2) 59, Anm. 17.

66 Vgl. INGEBORG DEGENHARDT, Studien zum Wandel des Eckhartbildes, Leiden 1967, 77, Anm. 2: »Es ist anzunehmen, daß er [=Trithemius] die oben aufgezählten Schriften [Eckharts] persönlich kannte (wie die Wendung ›De cuius libris reperi‹ zeigt), möglicherweise kannte er die Kueser Handschrift.« Wir danken Herrn Dr. Marco Brösch für den Hinweis.

67 Vgl. h XIII, p. VII–X.

68 Inzwischen ist eine zweite, von Prof. Klaus Reinhardt im spanischen Toledo aufgefundene Abschrift des Textes bekannt. Vgl. hierzu KLAUS REINHARDT, Eine bisher unbekannte Handschrift mit Werken des Nikolaus von Kues in der Kapitelsbibliothek von Toledo, in: MFCG 17 (1986) 96–141. Eine neue kritische Edition liegt vor mit NIKOLAUS VON KUES, *De non aliud/Nichts anderes*, hg. v. Klaus Reinhart, Jorge M. Machetta und Harald Schwaetzer (Texte und Studien zur europäischen Geistesgeschichte A,1), Münster 2011.

69 Vgl. KLAUS REINHARDT, Zur Überlieferung des Textes, in: NIKOLAUS VON KUES, *De non aliud* (wie Anm. 68) 25–31, hier 25.

70 Vgl. REINHARDT, Zur Überlieferung des Textes (wie Anm. 69) 25 f. Die *propositiones* sind

Die Handschriftentradition scheint in der Folge nicht weitergeführt worden zu sein. Jedenfalls haben bereits Faber Stapulensis und seine Mitarbeiter bei der Vorbereitung der 1514 erschienenen Pariser Druckausgabe der cusanischen Werke vergeblich nach einer Textvorlage von *De non aliud* gesucht.⁷¹ In diesem besonderen Fall sehen wir uns drei Befunden gegenüber, die einer Vermutung den Weg bereiten.

Zum einen berichtet Trithemius 1494 und 1495 von der Schrift *De non aliud* und kennt zumindest deren Anfang.⁷² Demnach muss er diese Angaben entweder einer ihm vorliegenden Handschrift entnommen oder aber durch einen Korrespondenzpartner davon Kenntnis erlangt haben. Im ersten, freilich ganz unwahrscheinlichen Falle könnte diese bislang unbekannt gebliebene Abschrift noch in einer deutschen oder zumindest mitteleuropäischen Bibliothek zu finden sein. Im zweiten Falle dürfte er sich mit jemandem ausgetauscht haben, der im Besitz einer Handschrift von *De non aliud* war.

Zum andern ist bekannt, dass Trithemius spätestens ab 1493/94 in regelmäßigem Kontakt mit rheinischen und Nürnberger Humanisten stand.⁷³ Neben Conrad Celtis (1459–1508) und Johannes Reuchlin (1455–1522) gehörte auch Hartmann Schedel zu den Korrespondenten des Abtes.⁷⁴ Trithemius kannte früh die Schedelsche Weltchronik, die er bereits im *Katalog der Kirchenschriftsteller* lobend erwähnt.⁷⁵ Schedel seinerseits soll die beiden Schriftstellerkataloge des Tritthenheimers besessen haben.⁷⁶ Im

ediert in h XIII, p. 61–65, sowie bei NIKOLAUS VON KUES, *De non aliud* (wie Anm. 68) 182–194.

71 Vgl. REINHARDT, Eine bisher unbekannte Handschrift (wie Anm. 68) 112, und auch DERS., Zur Überlieferung des Textes (wie Anm. 69) 25.

72 Vgl. JOHANNES TRITHEMIUS, *Opera historica* I (wie Anm. 8) 360, lin. 9: »Directorium speculantis. lib. I. *Tu nosti nos tres, &c.*«

73 In diesem Kontext wird stets an die berühmte Bibliotheksreise der *Sodalitas litteraria Rhenania* im Sommer 1496 erinnert, welche die Heidelberger Humanisten sowohl in die Hospitalsbibliothek nach Kues als auch in die Klosterbibliothek nach Sponheim und zu Trithemius führte. Vgl. zur *Sodalitas* die Darstellung von ARNOLD, Johannes Trithemius (wie Anm. 2) 81–85, zur Reise von 1496 insb. 83 f., sowie speziell zum Besuch in Kues der kurze Exkurs von RAYMOND KLIBANSKY, Die Wirkungsgeschichte des Dialogs »De pace fidei«, in: MFCG 16 (1984) 113–125, hier 117.

74 Zu den zahlreichen Besuchern und Korrespondenten des Abtes in Sponheim vgl. ARNOLD, Johannes Trithemius (wie Anm. 2) 85 ff.

75 Vgl. JOHANNES TRITHEMIUS, *Opera historica* I (wie Anm. 8) 398, lin. 40–47.

76 Vgl. ARNOLD, Johannes Trithemius (wie Anm. 2) 96, insb. Anm. 125. RICHARD STAUBER, Die Schedelsche Bibliothek. Ein Beitrag zur Geschichte der Ausbreitung der italienischen

Jahre 1501 hatte sich Trithemius von Schedel eine Kompilation zur thüringischen Geschichte ausgeliehen, die er dann zu dessen Ärger nicht zurückgeben konnte, weil der Rheinische Pfalzgraf sich den Codex nach einem Besuch in Sponheim mitgenommen hatte. Diese Tatsache sollte das Verhältnis zwischen Trithemius und Schedel in der Folgezeit nachhaltig negativ beeinflussen.⁷⁷ Bis zu diesem Ereignis scheint ihre Beziehung jedoch gut und vertrauensvoll gewesen zu sein.

Drittens ist Schedel im Jahre 1496 der Schreiber der bislang einzigen bekannten Kopie von *De non aliud* im Gebiet des damaligen Heiligen Römischen Reiches.

Aus diesen drei Elementen speist sich nun die Vermutung, dass Trithemius zumindest im Falle von *De non aliud* nur eine indirekte Kenntnis hatte, etwa aus Inventarlisten seiner süddeutschen Korrespondenten, vielleicht sogar Schedels persönlich.⁷⁸

Doch zurück zu den Cusanus-Nennungen im *Katalog der berühmten Deutschen*. Außer in dem ihm gewidmeten Artikel wird Nikolaus von Kues noch an anderen Stellen namentlich genannt. So z. B. im Artikel zu Heymericus de Campo. Über diesen brabantischen Philosophen und Theologen teilt Trithemius folgendes mit: Er sei Vizekanzler der Universität zu Köln und ein in den göttlichen Schriften sehr gelehrter und wie kein zweiter in der weltlichen Philosophie kundiger Mann gewesen. Darüber hinaus schreibt ihm Trithemius einen feinsinnigen Verstand zu, der ihn zu einem sehr scharfsinnigen Disputator schwieriger Fragen gemacht habe. Er habe viele berühmte Werke verfasst, von denen aber nur wenige in die Hände des Trithemius gelangt seien. In der anschließenden Aufzählung der Trithemius bekannten Werke Heimerichs taucht eine einbändige Schrift mit dem Titel *Compendium questionum* auf, das der Brabanter »für Nikolaus von Kues, später Kardinal« geschrieben habe. Abschließend berichtet Trithemius noch, Heymericus sei von seiner Uni-

Renaissance, des deutschen Humanismus und der medizinischen Literatur, Freiburg im Breisgau 1908, 118, verzeichnet den *Catalogus illustrium virorum Germaniae* sowie ebd., 221, den 1494 gedruckten *Liber de scriptoribus Ecclesiasticis* in Schedels Besitz.

77 Vgl. ARNOLD, Johannes Trithemius (wie Anm. 2) 96f., auf der Grundlage der Ausführungen von STAUBER, Die Schedelsche Bibliothek (wie Anm. 76) 93f.

78 STAUBER, Die Schedelsche Bibliothek (wie Anm. 76) 130, verzeichnet »Opera variae summae Theoriae Cardinalis Nicolai de Cusa Episcopi Brixienensis« im Besitz Schedels. Diese Bezeichnung geht auf Schedel selbst zurück und entstammt einem von ihm »bald nach 1498« (ebd., 102) angelegten Katalog seiner Bibliothek.

versität ans Basler Konzil entsandt worden, wo er viel geschrieben und disputiert habe.⁷⁹

Ein weiteres Mal begegnet uns Cusanus im Eintrag zu Dionysius Rykel (Dionysius dem Kartäuser, um 1402–1471). Der sehr produktive Philosoph und Theologe traf wohl im September 1451 in Roermond mit dem Kardinal zusammen⁸⁰ und wurde von diesem dazu angeregt, »gegen den Koran zu schreiben.«⁸¹ Obwohl Trithemius davon nichts berichtet, teilt er dem Leser immerhin mit, Dionysius habe »viele Briefe an den Kardinal Nikolaus von Kues und verschiedene andere Adressaten geschrieben.«⁸² Briefe des Kartäusers an Cusanus sind heute unbekannt. Immerhin ist ein Kommentar des Niederländers über die Briefe des Apostels Paulus erhalten, der ebenfalls im Auftrag des Kardinals verfasst wurde.⁸³ Dennoch wurden die Behauptungen des Trithemius über diesen Briefaustausch in der Folge von vielen aufgegriffen.⁸⁴

79 Vgl. zu diesem ganzen Abschnitt JOHANNES TRITHEMIUS, *Opera historica I* (wie Anm. 8) 155, lin. 5–15: »Heimericus de Campo, Gymnasii Coloniensis vicecancellarius, vir in divinis scripturis eruditissimus, & in seculari philosophia nulli suo tempore secundus, ingenio subtilis, & difficilium quaestionum disputator acerrimus. Scripsit multa praeclara volumina, quibus memoriam sui posteris commendavit, de quibus tamen pauca in manus nostras pervenerunt. Super sententias libr. 4. ad Nicolaum de Cusa, postea Cardinalem, scripsit Compendium questionum libr. 1. de Esse & essentia libr. 1. Compendium divinatorum libr. 4. de auctoritate generalis concilii, utrum sit supra papam libr. 1. quaestiones varias disputatas in scholis libr. 1. sermones quoque multos & varias orationes composuit, denique artibus & philosophia multa scripsit multa exposuit, multa declaravit, quae in Coloniensi Gymnasio in precio habentur. Claruit in concilio Basiliensi missus ab universitate sua ubi multa scripsit & disputavit, Anno Domini M.CCCCXXXVIII. sub Alberto Imperatore.«

80 Vgl. etwa AC I/3b, n. 1820–1823.

81 Vgl. *Crib. Alk.*, Prologus: h. VIII, n. 4, lin. 1–2: »Demum concitavi fratrem Dionysium Cartusiensem, ut scriberet contra Alkoranum [...].« Dass Dionysius ein »opus parvum contra errores Mahumeti« verfasst habe, berichtet Cusanus bereits am 29. Dezember 1454 seinem Korrespondenzpartner Johannes von Segovia (vgl. *Epist. Io. de Segobia*: h VII, p. 101, lin. 12). Eine Kopie der doch recht umfangreichen dionysischen Schrift *Contra perfidiam Mahometi* ist im Codex Cusanus 107, fol. 1–193, enthalten (vgl. MARX, Verzeichnis (wie Anm. 64) 107). Vgl. allgemein auch ERICH MEUTHEN, Nikolaus von Kues und Dionysius der Kartäuser, in: Hen kai plethos. Einheit und Vielfalt. Festschrift für Karl Bormann zum 65. Geburtstag, hg. v. Ludwig Hagemann und Reinhold Gleiß, Würzburg/Altenberge 1993, 100–120.

82 JOHANNES TRITHEMIUS, *Opera historica I* (wie Anm. 8) 160, lin. 41f.: »[...] Epistolas multas ad Nicolaum de Cusa cardinalem, & alios diversos edidit.«

83 Vgl. AC I/3b, n. 1822. Das Original dieser heute üblicherweise *Monopanton seu redactio omnium epistolarum beati Pauli in unam* betitelten Schrift befindet sich im Codex Cusanus 12, fol. 75–113 (vgl. MARX, Verzeichnis (wie Anm. 64) 9).

84 Vgl. hierzu AC I/3b, n. 1823, Anm. 4.

Ähnliche Dinge wie im *Katalog der berühmten Deutschen* teilt Trithemius in seinem *Katalog der Kirchenschriftsteller* mit. Auch dort widmet er Cusanus einen eigenen Artikel.⁸⁵ Der Text zeigt deutliche Parallelen zu demjenigen des entsprechenden Eintrags im *Katalog der berühmten Deutschen*. Die Abweichungen jedoch offenbaren einige weitere Details aus dem Leben und Nachleben des Kuesers, die seinem »Co-Moselaner« (*commosellanus*, siehe S. 359) bekannt waren:

»Nikolaus von Kues, Bischof von Brixen und Kardinalpriester der Heiligen Römischen Kirche mit dem Titel Sankt Peter in Ketten, von Nation Deutscher, aus der Diözese Trier stammend, ein in den göttlichen Schriften sehr kenntnisreicher Mann und unter den Theologen zu seiner Zeit unstreitig der Erste, auch in den weltlichen Wissenschaften ausnehmend gelehrt als berühmter Philosoph, Redner und Mathematiker, scharf an Verstand und gewandt in der Rede, der hebräischen, griechischen und lateinischen Sprache kundig, von untadeligem Lebenswandel und außerordentlich fromm, ein aufrichtiger und glühender Liebhaber des Heils der Seelen, der, als Legat nach Deutschland entsandt, viel Nützlichendes für die Reform der Kirche und besonders unseres Ordens getan und bestimmt hat, schrieb viele berühmte Bände, von denen die folgenden noch vorhanden sind: [...]«⁸⁶

Es folgt eine Aufzählung der Schriften des Cusanus. Diese Werkliste ist identisch mit jener des *Katalogs der berühmten Deutschen*. Einen Unterschied bildet allerdings die Tatsache, dass Trithemius in der hiesigen Aufzählung jeweils das *Incipit* der meisten angeführten Werke mitliefert.

85 Dieser Eintrag im *Katalog der Kirchenschriftsteller* ist Fritz Nagel zufolge ein wichtiger Text im Rahmen der Cusanus-Rezeption unter Mathematikhistorikern des 16. bis 18. Jahrhunderts; vgl. FRITZ NAGEL, Nicolaus Cusanus und die Entstehung der exakten Wissenschaften (Buchreihe der Cusanus-Gesellschaft IX), Münster 1984, 126–128. Ein weiterer Cusanus-Rezipient, der Karl-Hermann Kandler zufolge auf Trithemius als Quelle zurückgriff, ist Johannes Conradus Diethericus (1612–1667), der die Ausführungen des Sponheimer Abtes im 17. Jahrhundert u. a. für seine Darstellungen der cusanischen Legationsreise verwendete; vgl. KARL-HERMANN KANDLER, Nikolaus von Kues als *testis veritatis*. Beitrag eines evangelisch-lutherischen Theologen zur Wirkungsgeschichte von *De pace fidei*, in: MFCG 17 (1986) 223–234, hier 232.

86 JOHANNES TRITHEMIUS, Opera historica I (wie Anm. 8) 359, lin. 37–44: »Nicolaus de Cusa, episcopus Brixinensis & sacrosanctae ecclesiae Romanae tituli sancti Petri ad vincula presbyter cardinalis, natione Teutonicus, ex dioecesi Treverensi vir in divinis scripturis eruditiss(imus) & theologorum suo tempore facile princeps, atque in secularibus literis egregie doctus philosophus, rhetor & mathematicus celeberrimus, ingenio subtilis & eloquio disertus, trium linguarum Hebraice, Graece & Latine peritus, vita & conversatione integerrimus & singulariter devotus, animarum salutis amator syncerus & fervidus, qui legatus in Germaniam missus, multa pro reformatione ecclesiae, & praesertim ordinis nostri utilia fecit & constituit, scripsit multa praeclara volumina, de quibus extant subiecta [...]«

Leider ist ausgerechnet für den *Liber de fortuna* kein *Incipit* angegeben, so dass wir auch an dieser Stelle einer Identifizierung der Schicksalschrift nicht näher kommen. Der Sponheimer Abt fährt dann mit seiner Darstellung fort:

»In der Nähe seines Geburtsortes Kues am Ufer der Mosel gegenüber Bernkastel hat er ein berühmtes Hospital zu Ehren des Heiligen Bischofs Nikolaus erbaut, das er mit Grundstücken und Einkünften in reicher Fülle ausgestattet und mit zahlreichen Büchern zu jedweder Wissenschaft geziert hat, griechischen, lateinischen und anderen. Er starb während der Herrschaft von Kaiser Friedrich III. im Jahre des Herrn 1464, im 12. Jahr der Indiktion, am 11. Tag des Monats August, in seinem 63. Lebensjahr. In Rom liegt er begraben, aber sein Herz wurde zu dem vorgenannten Hospital geschickt und ist [wörtlich: wird] ebendort in der Mitte des Chors unter Marmor begraben.«⁸⁷

Trithemius ist eine der frühesten Quellen, die von der Herzbestattung des Cusanus berichten.⁸⁸ Heute ruht das Herz unter einer Messingplatte, die im Auftrag des Hospitalsrektors Peter Wymar von Erkelenz (gest. 1494) angefertigt wurde.⁸⁹ Ist die Angabe des Trithemius ein Hinweis dafür, dass das Kueser Herzgrab ursprünglich ein Marmormonument gewesen ist, das dann – rund 30 Jahre nach dem Tode des Kardinals – durch die heute noch dort befindliche Ausstattung ersetzt wurde?

Auch im Eintrag zu Heymericus tritt Cusanus wieder auf. Trithemius würzt seine Behauptung bezüglich des *Compendium quaestionum* hier allerdings mit einem interessanten Zusatz:

87 JOHANNES TRITHEMIUS, *Opera historica* I (wie Anm. 8) 360, lin. 11–16: »Circa Cusam nativitatis suae villam ad ripas Mosellae in opposito Ursicacri hospitali celeberrimum in honorem sancti Nicolai episcopi construxit, quod praediis & redditibus copiose ditavit, ac libris in omni scientia pluribus exornavit, Graecis, Latinis & aliis. Moritur sub Frederico imperatore 3. Anno domini 1464. Indicatione 12. undecima die mensis Augusti, aetatis suae anno 63. Romae sepultus, cuius cor ad praedictum hospitali missum, ibidem in medio chori sub marmore sepelitur.«

88 Ein ähnlicher Fall ist für den Trierer Erzbischof Jakob von Sierck (gest. 1456) bekannt, dessen Körper in Trier – heute befinden sich die Überreste des Grabmonuments im Trierer Dom- und Diözesanmuseum –, dessen Herz jedoch in Metz bestattet wurde. Über den Tod Jakobs berichtet Trithemius im *Chronicon Sponheimensis*, jedoch ohne Erwähnung von dessen Herzbestattung; siehe JOHANNES TRITHEMIUS, *Opera historica* II (wie Anm. 8) 369, lin. 41–45: »Eodem anno [i. e. 1456] VIII. die mensis Maii obiit in palatiolo Iacobus de Sirck Archiepiscopus Trevirensis; cuius corpus Trevirim relatum, ante summum altare in ecclesia beatae Mariae semper virginis tumulatur, anno pontificatus sui XVII. praesul omni laude celebrandus, qui non solum ecclesiam suam in pace & tranquillitate rexit, sed etiam inter Principes & aliarum ecclesiarum Pontifices pacem saepe reformavit.«

89 Vgl. etwa SYLVIE TRITZ, »... uns Schätze im Himmel zu sammeln.« Die Stiftungen des Nikolaus von Kues, Mainz 2008, 129.

»Er war persönlich auf dem Basler Konzil – dorthin geschickt von der Universität zu Köln –, wo er, einer Bitte des Meisters Nikolaus von Kues, des späteren Kardinals, entsprechend, das *Compendium quaestionum* (1 Buch) verfasste [...].«⁹⁰

Die Betonung, dass Heymericus das Buch, das er dem *Katalog der berühmten Deutschen* zufolge für Cusanus (»ad Nicolaum de Cusa«) verfasst habe, auf dessen Bitte hin (»ad instantiam Nicolai de Cusa«) in Basel niederschrieb, führt zu der Frage, ob sich dahingehend ein Befund in der cusanischen Bibliothek festmachen lässt? In der Tat enthält der von mehreren Händen des 15. Jahrhunderts geschriebene Codex Cusanus 106 eine Sammlung von Werken des Heymericus de Campo, darunter als ersten Text einen *Sermo factus basilee in synodo ...* (fol. 1^r-6^v), gefolgt vom *Quadripartitus questionum supra libros sententiarum* (fol. 13^r-22^r).⁹¹ Die Angabe des Trithemius könnte also durchaus eine Verschmelzung dieser beiden Textüberschriften darstellen. Falls dem tatsächlich so wäre, erwüchse hieraus ein Hinweis darauf, dass Trithemius die besagten cusanischen Handschriften nicht aufgrund einer Autopsie, sondern nur aus Berichten Dritter kannte. Dafür sprächen auch die vorsichtigen Formulierungen, die Trithemius in den Werklisten seiner Artikel verwendet. Bei Heimerich verrät uns der Sponheimer Abt beispielsweise, dass er nur wenige Werke des Brabanters tatsächlich in die Hände bekommen habe (»de quibus tamen pauca in manus nostras pervenerunt«). Die Formulierung im Cusanus-Eintrag ist ebenfalls nicht eindeutig, wenn er sagt, Nikolaus habe neben den aufgezählten noch zahlreiche andere Werke verfasst, die ihm jedoch nicht zur Kenntnis gelangt seien (»quae ad notitiam meam non venerunt«).

Eine weitere Variante zum *Katalog der berühmten Deutschen* liefert der *Katalog der Kirchenschriftsteller* im Artikel zu Dionysius dem Kartäuser. Hier wird berichtet, dass der Kardinal Nicolaus Cusanus mehrere Briefe an diesen niederländischen Mystiker geschrieben habe.⁹²

90 JOHANNES TRITHEMIUS, *Opera historica* I (wie Anm. 8) 355, lin. 47–50: »In concilio Basiliensi personaliter fuit, missus ab universitate Coloniensi, ubi ad instantiam magistri Nicolai de Cusa postea Cardinalis, edidit Compendium quaestionum, lib. 1. [...].« Vgl. hierzu auch FLORIAN HAMANN, *Das Siegel der Ewigkeit. Universalwissenschaft und Konziliarismus bei Heymericus de Campo* (Buchreihe der Cusanus-Gesellschaft XVI), Münster 2006, 61f.

91 Vgl. MARX, *Verzeichnis* (wie Anm. 64) 105.

92 Vgl. JOHANNES TRITHEMIUS, *Opera historica* I (wie Anm. 8) 364, lin. 8 ff.: Dionysius ist »singulariter devotus, adeo ut etiam divinis revelationibus dignus haberetur (ad quem Nicolai Cusae cardinalis viri eruditissimi plures extant epistolae).«

Im Artikel zu Papst Pius II., »der vorher Eneas Silvio genannt wurde«, verweist Trithemius auf einen Brief mit den Anfangsworten »Venit ad me hac ipsa«,⁹³ den Eneas an Nikolaus von Kues geschrieben hat. Es handelt sich dabei um das berühmte Schreiben vom 21. Juli 1453, in dem der damalige Bischof von Siena den Kardinal von St. Peter in Ketten u. a. über die Eroberung von Konstantinopel durch die Osmanen unterrichtet hat.⁹⁴

Auch der Bischof von Aleria, Giovanni Andrea dei Bussi, erhält im *Katalog der Kirchenschriftsteller* einen eigenen Artikel. Trithemius bezeichnet den Sekretär der Vatikanischen Bibliothek darin u. a. als »ehemaligen Hausgenossen des Kardinals Nikolaus von Kues«. ⁹⁵

2.4 Theologisch-Philosophisches

In das Jahr 1508 datiert die Abfassung des *Liber octo questionum*. Das 1515 erstmals gedruckte Werk⁹⁶ spiegelt einen zwischen Trithemius und Kaiser Maximilian I. geführten Dialog wider, in dem der Monarch acht theologische Fragen aufwirft, welche der Abt ausführlich beantwortet. Gleich in der Antwort zur ersten Frage, welche sich mit der Möglichkeit der intellektuellen Gotteserkenntnis durch den Menschen beschäftigt, schreibt Trithemius:

»Deshalb gab Empedokles in schöner Weise ein Gleichnis und sagte: Gott ist eine Kugel, deren Mittelpunkt überall, deren Umfang aber nirgends ist. [...] Es möge dich, unbesiegbare Kaiser, nicht verdrießen, von dem einstmaligen Kueser Kardinalpriester der Römischen Kirche, meinem Mitmoselaner, dem gelehrtesten Mann in jenen Tagen, ein anderes Gleichnis über Gott zu hören. Er sagt: Gott ist eine gerade Linie von unendlicher Länge, die einen Kreis beschreibt. Lass uns nun also darüber nachdenken. Wenn die Linie gerade ist, wie kann sie einen Kreis beschreiben? Wenn sie aber einen Kreis beschreibt, wie kann sie gerade sein? Denn Kreis und Gerade sind natürlicherweise Gegensätze. Aber doch beschreibt die Linie von unendlicher Länge, weil sie weder einen Anfang noch ein Ende hat, notwendigerweise einen Kreis, obgleich sie nicht gekrümmt, sondern gerade gezogen vorgestellt wird. Weil also Gott unendlich ist – der größte, ohne

93 Vgl. JOHANNES TRITHEMIUS, *Opera historica* I (wie Anm. 8) 361, lin. 28.

94 Vgl. RUDOLF WOLKAN (Hg.), *Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini*. III. Abteilung: Briefe als Bischof von Siena, 1. Band: Briefe von seiner Erhebung zum Bischof von Siena bis zum Ausgang des Regensburger Reichstages (23. September 1450–1. Juni 1454), Wien 1918, 204–215 (Nr. 112).

95 JOHANNES TRITHEMIUS, *Opera historica* I (wie Anm. 8) 380, lin. 14: »[...] Nicolai Cusae cardinalis quondam contubernalis [...]«.«

96 Siehe ARNOLD, *Johannes Trithemius* (wie Anm. 2) 241 f.

Quantität zu haben; der beste, ohne Qualität zu haben; alles in allem, ohne eine Umgrenzung zu haben; über allem, ohne ausschließende Position [d. h. ohne etwas aus sich auszuschließen] –, war es nicht möglich, dass er von der umgrenzbaren menschlichen Vernunft, die sich, um zu verstehen, der Hilfe der Sinne bedient, erfasst wurde [...].«⁹⁷

Bei dem Empedokles zugeschriebenen Gleichnis handelt es sich um die berühmte zweite Gottesdefinition aus dem anonym überlieferten *Liber XXIV Philosophorum*. Was den Cusanus-Verweis angeht, so präsentiert Trithemius seinen Lesern hier eine stark verkürzte Paraphrase eines cusanischen Gedankens in einer verflachten und nichtcusanischen Formulierung. Die Gleichsetzung von Gott und unendlicher Linie wäre in den Augen des Cusanus widersinnig, da sich Gott der menschlichen Anschauung völlig entzieht. Die unendliche Linie ist für Nikolaus vielmehr ein Rätselbild (*aenigma*), anhand dessen der menschliche Geist eine Ahnung vom göttlichen Wesen, das alle Gegensätze in sich einfoldet, erhaschen kann. Im ersten Buch von *De docta ignorantia*, auf das sich der Verweis von Trithemius aller Wahrscheinlichkeit nach bezieht, bespricht Cusanus zunächst einige historische Positionen, denen zufolge Gott als unendliches Dreieck, unendlicher Kreis oder unendliche Kugel bezeichnet wurde.⁹⁸ Anschließend führt er den »Beweis«, dass die unendliche Gerade, der unendliche Kreis und die unendliche Kugel gleich sind,⁹⁹ ehe er schließlich am Ende des Buches das Bild der unendlichen Kugel auf

97 JOHANNES TRITHEMIUS, Liber Octo questionum ad Maximilianum Cesarem, Oppenheim 1515, fol. [5^r]f. Die vollständige Textpassage lautet: »Propterea pulchre similitudinem dedit Empedocles dicens. Deus est sphaera cuius centrum ubique: circumferentia nusquam. Erigat se nunc quantum potest intellectus humanus: et qui deum comprehendere nititur: huius imagnate centrum sphere simul ac nusquam terminatem circumferentiam recte intelligens comprehendat. Quod si hanc intelligere propositionem similitudinis proprie non sufficit: super omnem positionem existentem dei essentiam quare investigare contendit? Cusani quondam presbiteri ecclesie romane cardinalis commosellani mei viri temporibus illis doctissimi, aliam de deo similitudinem te Cesar invictissime non tedeat audire qui dicit. Deus est infinite longitudinis linea recta: que circulum facit. Videamus nunc igitur. Si linea est recta, quomodo circulum facit? Quod si facit circulum: quomodo recta? Sunt enim circulus et linea recta naturaliter opposita. Verumtamen infinite longitudinis linea cum neque principium habeat neque finem: circulum necessario facit: quamvis non curva sed recta proponatur imaginanda. Cum ergo deus sit infinitus, maximus sine quantitate: optimus sine qualitate: omnia in omnibus sine circumscriptione: supra omnia sine excludente positione: non fuit possibile quod ab intellectu circumscripibili humano qui sensuum ministerio utitur ad intelligendum comprehenderetur [...].«

98 Vgl. *De docta ign.* I, 12.

99 Vgl. *De docta ign.* I, 13.

die aktuelle Existenz Gottes überträgt.¹⁰⁰ An dieser Stelle kommt Cusanus dann zu dem Schluss, dass »in der unendlichen Kugel Mittelpunkt, Volumen und Umfang identisch sind.«¹⁰¹ Für Cusanus wird anhand der Unendlichkeitsspekulationen die zuvor betrachtete mathematische Figur überstiegen und überführt in eine *theologica figura*, welche ihrerseits nur ein eine singuläre Eigenschaft widerspiegelndes Sinnbild für das Göttliche darstellt, welches dem Meditierenden als Ausgangspunkt für seine weiteren Betrachtungen dienen soll. Diese Methode des »doppelten Überstiegs als mystischer Übung« findet in zahlreichen cusanischen Werken Anwendung.¹⁰²

Auf eine mögliche Quelle des Trithemius hat Paola Zambelli hingewiesen. In einem Brief vom 22. August 1505 an Charles de Bovelles¹⁰³ erinnert der Abt den Franzosen an dessen zweiwöchigen Aufenthalt in Sponheim im Jahre 1504.¹⁰⁴ Zudem äußere Trithemius Bewunderung für Bovillus' »cusanisches Philosophieren«¹⁰⁵. Zambelli vermutet in diesem Zusammenhang, dass die Ausführungen zu Cusanus in den *Octo quaestiones* durch das cusanisch inspirierte Werk *De intellectu* des Bovillus gespeist wurden,¹⁰⁶ das Trithemius demnach mehr als fünf Jahre vor seiner Drucklegung (1510/11) als Handschrift vorgelegen haben müsste.¹⁰⁷

100 Vgl. *De docta ign.* I, 23.

101 *De docta ign.* I, 23; h I, p. 46, lin. 13–14 (n. 70): »[...] quoniam in sphaera infinita centrum, crassitudo et circumferentia idem sunt.« (deutsch NIKOLAUS VON KUES, Die belehrte Unwissenheit, Buch I, übersetzt und hg. v. Paul Wilpert und Hans Gerhard Senger [Philosophische Bibliothek 264a; Schriften des Nikolaus von Kues in deutscher Übersetzung 15a], Hamburg 1994, 93).

102 Vgl. TOM MÜLLER, Perspektivität und Unendlichkeit. Mathematik und ihre Anwendung in der Frührenaissance am Beispiel von Alberti und Cusanus, Regensburg 2010, 103–105.

103 Es handelt sich um den Sponheimer Brief Nr. XXXIX, in dem Cusanus jedoch nicht namentlich genannt wird; vgl. JOHANNES TRITHEMIUS, Opera historica II (wie Anm. 8) 476.

104 Vgl. hierzu PAOLA ZAMBELLI, White Magic, Black Magic in the European Renaissance. From Ficino, Pico, Della Porta to Trithemius, Agrippa, Bruno (Studies in Medieval and Reformation Traditions CXXV), Leiden 2007, 93, Anm. 56.

105 ZAMBELLI, White Magic, Black Magic (wie Anm. 104) 93. Man beachte, dass die Begrifflichkeit des »cusanischen Philosophierens« diejenige Zambellis und nicht etwa jene des Trithemius ist!

106 Vgl. zur Cusanus-Rezeption bei Charles de Bovelles die Ausführungen bei MEIER-OESER, Die Präsenz des Vergessenen (wie Anm. 5) insb. 49–52.

107 Vgl. ZAMBELLI, White Magic, Black Magic (wie Anm. 104) 94, insb. Anm. 60.

Tatsächlich jedoch war Trithemius schon mindestens ein halbes Jahrzehnt vor Bovillus' Besuch über den in Rede stehenden Kerngedanken informiert. In seinem Vortrag *De vera conversione mentis ad deum*, den er am 30. August 1500 in Erfurt gehalten hat,¹⁰⁸ gibt es – allerdings ohne namentliche Nennung des Cusanus – klare Hinweise auf die mathematico-theologischen Ausführungen aus *De docta ignorantia*,¹⁰⁹ welche detaillierter sind als die gedrängte Cusanus-Paraphrase in den *Octo quaestiones*.¹¹⁰

108 Zu dieser Rede siehe BRANN, The Abbot Trithemius (wie Anm. 5) 193–202.

109 Vgl. BRANN, The Abbot Trithemius (wie Anm. 5) 198–200. Die dortigen Ausführungen (mit Teilübersetzung) beziehen sich auf JOHANNES TRITHEMIUS, Opera pia (wie Anm. 9) 905a-b: »Empedocles [...] volens quadam similitudine imaginabili Deum hominibus infinitum persuadere & immensum, prorsusque incomprehensibilem, Sphaeram finxit, cuius centrum sit ubique circumferentia nusquam, cuius cum machinam imbecilli menti proponit caelum terramque reddit angustam, ipsiusque imaginis magnitudine inclusam, stupidam simul ac pavore concussam divinum humiliter adorare numen. Et alter quidam [sc. Cusanus, vgl. *De docta ign.* II, 12: h I, p. 103, lin. 21 sqq. (n. 162)] cum idipsum demonstrare mathematica ratione tentaret, ex linea recta infinitae longitudinis circulum, quo nec maior nec minor dari possit lineae ipsius rectitudine servata, imaginandam proposuit, quam [sc. lineam] etsi mens ipsa in se formare prorsus abhorreat, ut impossibile cogitatu, ex ipsa tamen necessario consurgere circulum, quo nec maior nec minor linea manente dari potest suapte natura intelligit.«

110 Zur Beziehung der beiden Texte vgl. BRANN, The Abbot Trithemius (wie Anm. 5) 296–297. Derselbe Autor hat die Verwendung von Cusanus-Bezügen kürzlich noch einmal ein paar Jahre vordatiert. Ein 2002 erschienener Aufsatz von Brann untersucht den bereits von einigen Zeitgenossen gegen Johannes von Trittenheim vorgebrachten Magievorwurf und damit einhergehend die Rolle des Abtes für die Herausbildung der Faust-Legende. Im Zusammenhang mit Trithemius' »unkonventionellem magischen« und seinem »konventionellen mystischen Denken« (NOEL L. BRANN, Trithemius, Cusanus, and the Will to the Infinite: A pre-Faustian paradigm, in: Aries. Journal for the study of Western esotericism 2 [2002], 153–172, hier 158), das dieser erstmals deutlich in seinem 1497 vor dem Erfurter Jahreskapitel der Bursfelder Kongregation gehaltenen Vortrag *De operatione divina* (vgl. JOHANNES TRITHEMIUS, Opera pia [wie Anm. 9] 888–900; eine inhaltliche Zusammenfassung bietet BRANN: Trithemius, Cusanus and the Will to Infinite [s. o.] 158–159) darlegte, bringt Brann den Kardinal aus Kues als – ungenannte – Inspirationsquelle ins Spiel. Trithemius führt aus: Der von Gott Geliebte werde, sobald er sich voll und ganz auf diese Liebe einlasse, über zehn Stufen von der Lossprechung der Sünden bis hin zum Eintritt der entrückten Seele in den himmlischen Tempel geführt. Die vorletzte, neunte Stufe bringt die von der göttlichen Gnade geleitete Seele zum »Abgrund der göttlichen Kontemplation«, wo sie auf wundersame Weise von einem in sich mangelhaften Geschöpf in eines, das am Göttlichen teilhat, verwandelt wird (JOHANNES TRITHEMIUS, Opera pia (wie Anm. 9) 899a, lin. 2 ff.: »[...] dum spiritus amantis, non per naturam, sed per gratiam in abyssum divinae contemplationis resolvitur, & a se deficiens in divinitatis participium mirabiliter transmutatur.«). Brann fügt in seinen Ausführungen dem »abyssus divinae contemplationis« noch die Eigen-

Hier sind also bereits einige Zeit vor der von Zambelli behaupteten Cusanus-Rezeption via Bovillus¹¹¹ entsprechende Kenntnisse zu beobachten.

2.5 Unsichere Cusanus-Nennungen

Ein weiteres Detail, das dem Tritthenheimer aus der Biographie des Cusanus möglicherweise bekannt gewesen ist, lässt sich heute nur noch indirekt nachvollziehen. Gleich zu Beginn des ersten Bandes seiner *Geschichte des deutschen Volkes* beschreibt der Historiker Johannes Janssen (1829–1891) eine »leider nur unvollständig auf wenigen Blättern erhaltene Schrift« des Trithemius, deren Titel er mit *De vera studiorum ratione* angibt. Zur Geschichte der Handschrift berichtet Janssen, dass es sich um »einen aus dem Kloster Camp am Niederrhein herstammenden Codex des sechzehnten Jahrhunderts« handle, den ihm »Pfarrer Nabbefeld in Warbeyen bei Cleve zur Verfügung stellte.« Die besagte Camper Handschrift ist heute leider verschollen,¹¹² weshalb wir den sich auf Cu-

schaft des Dunkelseins, die sich bei Trithemius nicht findet, hinzu und erkennt dann darin ein Wiederaufgreifen der negativen Theologie des Dionysius Areopagita in deren cusanischer Deutung, wie sie sich in *De visione Dei* finde und in der *coincidentia oppositorum* aus *De docta ignorantia* widerspiegele (vgl. BRANN, Trithemius, Cusanus and the Will to Infinite (s. o.) 159–163). Auch bei der Weiterführung seines »okkulten Programms«, etwa in den Schriften *Steganographia* und *Polygraphia*, habe Trithemius gezielt auf cusanisches Gedankengut zurückgegriffen: »In corresponding fashion Trithemius effectively transformed the mystical vision of God and His angelic hierarchy, promised by Cusanus as the consummated fruit of learned ignorance, into a mystical-magical vision of God, a magical correlate to the beatific vision of traditional Christian mysticism.« (Ebd., 166).

111 Allerdings ist zu beachten, dass Bovillus dem Pariser Kreis um Faber Stapulensis angehörte. Der letztgenannte Gelehrte war bekanntlich der Herausgeber der Pariser Ausgabe der Cusanus-Werke (1514). Für Charles de Bovelles und Faber Stapulensis ist spätestens seit 1501 eine bewusste Cusanus-Rezeption feststellbar; vgl. REINHOLD WEIER, Der Einfluß des Nikolaus von Kues auf das Denken Martin Luthers, in: MFCG 4 (1964), 214–229, hier 217, insb. Anm. 14. Eine geisteshistorische Positionierung des Bovillus mit Blick auf Cusanus und den Florentiner Platonismus hat ERNST CASSIRER, Individuum und Kosmos in der Philosophie der Renaissance, Leipzig 1927, 93 ff. unternommen. Doch scheint die Frage nach dem ganzen Umfang der Cusanus-Rezeption bei Bovillus (sowohl zeitlich als auch inhaltlich) bisher nicht näher beleuchtet worden zu sein.

112 Vgl. HERMANN J. HALLAUER, »Habent sua fata libelli«. Von der Mosel zur Themse: Handschriften des St. Nikolaus-Hospitals in der Bibliotheca Harleiana. Vorläufiger Abschluß des »Kritischen Verzeichnisses Londoner Handschriften aus dem Besitz des Nikolaus von Kues«, in: MFCG 17 (1986) 21–44, hier 37, Anm. 125.

sanus beziehenden Textabschnitt aus *De vera studiorum ratione* hier lediglich in der Übersetzung nach Janssen zitieren können:

»Nicolaus von Cues erschien in Deutschland wie ein Engel des Lichts und des Friedens inmitten der Dunkelheit und Verwirrung, stellte die Einheit der Kirche wieder her und befestigte das Ansehen ihres Oberhauptes, und streute reichen Samen neuen Lebens aus. Ein Theil desselben ist durch die Herzenshärte der Menschen gar nicht aufgegangen, ein anderer Theil trieb Blüten, die aber in Folge von Trägheit und Lässigkeit rasch wieder verschwanden, aber ein guter Theil hat Früchte getragen, deren wir uns noch gegenwärtig erfreuen. Er war ein Mann des Glaubens und der Liebe, ein Apostel der Frömmigkeit und der Wissenschaft. Sein Geist umfaßte alle Gebiete des menschlichen Wissens, aber all' sein Wissen ging von Gott aus und hatte kein anderes Ziel als die Verherrlichung Gottes und die Erbauung und Besserung der Menschen. Man kann darum aus seiner Wissenschaft wahre Weisheit lernen.«¹¹³

Zwei Seiten weiter unten verweist Janssen abermals auf einen Cusanus-Bericht von Trithemius, diesmal jedoch, ohne seine diesbezügliche Quelle zu nennen:

»Ein reicher Schatz an griechischen Handschriften, die er [d. h. Nikolaus von Kues] auf seiner Reise in Constantinopel erworben, sollte, wie Trithemius berichtet, durch die neu erfundene Buchdruckerkunst in demselben Jahre ›zum Gemeingut der gelehrten Welt‹ gemacht werden, als der Cardinal sein thaten- und mühevolltes Leben beschloß (1464).«¹¹⁴

Janssen hat seinen Satz in einer Weise konstruiert, dass nicht ganz klar wird, welche darin vorgebrachten Angaben tatsächlich auf Trithemius zurückgehen sollen. Berichtete der Sponheimer Abt auch von den Bucherwerbungen des Cusanus in Konstantinopel oder nur von eventuellen Plänen des Kardinals, als Herausgeber griechischer Druckausgaben tätig zu werden? Aus letzterem Blickwinkel haben einige Cusanus-Forscher dieses Janssen-Zitat bevorzugt gelesen.¹¹⁵ Allerdings kann man den Satz auch so verstehen, dass im Jahre 1464 von einer nicht näher bestimmten

113 JOHANNES JANSSEN, *Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters*. Erster Band: Die allgemeinen Zustände des deutschen Volkes beim Ausgang des Mittelalters, Freiburg im Breisgau 41878, 4.

114 Vgl. JANSSEN, *Geschichte* (wie Anm. 113) 5–6.

115 Vgl. etwa EDMOND VANSTENBERGHE, *Le Cardinal Nicolas de Cues (1401–1464). L'action – la pensée*. Paris 1920, 30–31, oder HALLAUER, *Habent sua fata libelli* (wie Anm. 112) 37. Auf die Bemühungen des Cusanus, den Buchdruck in Italien einzuführen, zielt bereits ein Hinweis von Giovanni Andrea dei Bussi aus dem Jahre 1470; vgl. hierzu z. B. KAI-MICHAEL SPRENGER, *Johannes Gutenberg und Nikolaus Cusanus. Oder: Sollte Gutenberg 1452 im Auftrag des Nikolaus von Cues Ablassbriefe drucken?*, in: *Cusanus Jahrbuch 1* (2009) 45–74, hier 46–47, insb. Anm. 3, sowie auch JOHANNES RÖLL, *A Crayfish in Subiaco: A Hint of Nicholas of Cusa's Involvement in Early Printing?*, in: *The Library*, series 6, 16,2 (1994) 135–140.

Person beabsichtigt worden war, griechische Handschriften – die entweder von Trithemius oder vielleicht auch erst von Janssen selbst als aus dem Besitz oder dem Nachlass des Cusanus stammend bezeichnet wurden – in Druck zu geben. Ohne die exakte Trithemius-Stelle kann dieser Punkt nicht geklärt werden.

3 Schluss

Trithemius erweist sich als guter Kenner der cusanischen Biographie. Die unterschiedlichen Angaben zu Cusanus, die er im Laufe der Zeit in seinen Werken macht, weisen darauf hin, dass er Zugang zu mehreren verschiedenen Quellen gehabt haben muss. Zum Teil sind dies Quellen, die, was ihren Detailreichtum betrifft, weit über die in diesem Kontext üblicherweise angeführten Darstellungen von Bussi oder Schedel hinausgehen.

Bezüglich der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Wirken des Cusanus ist der Befund eher zwiespältig. Zum einen ist eine eingehende Beschäftigung mit Nikolaus von Kues, der von Trithemius vielerorts als wichtiger Schirmherr der Bursfelder Union dargestellt wird, im Hinblick auf theoretische wie praktische Fragen zum Visitationswesen zu beobachten. In diesem Rahmen übernahm oder kompilierte Trithemius sogar die Cusanus zugeschriebene Schrift *Constitutio de visitatione*. Zum andern blitzt eine Kenntnis philosophisch-theologischer Gedanken des Nikolaus von Kues nur flüchtig auf, wenn Trithemius das zentrale Bild vom Zusammenfall der unendlichen Geraden mit dem (unendlichen) Kreis in stark verkürzter Form anführt. Aus diesem Bezug auf ein grundlegendes cusanisches Änigma kann auf eine eingehende Auseinandersetzung mit den philosophisch-theologischen Schriften des Cusanus nicht geschlossen werden. Selbst die bloße Lektüre eines cusanischen Philosophietraktats bleibt zweifelhaft.